

emeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Spaltungen und Parteiungen

• Arend Remmers, Schwelm •

Die Einheit in der Ortsgemeinde bewahren

• Wayne Mack, Südafrika •

Was ich aus einer Gemeindespaltung gelernt habe

• Heinz-Werner Ebmeier, Jever •

Geistliche Feinde der Einheit

• Francis Frangipane, USA •

Wie sich eine Gemeinde vor Spaltungen schützen kann

• Wilfried Plock, Hünfeld •

Wie du ein Friedensstifter sein kannst

• Dany & Rahel Fröse, Albanien •



Gemeindegründung
33. Jahrgang
Heft-Nummer 131
Ausgabe 3/17

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Michael Leister (2. Vors.),
 Jeff Brown, Harry Keppele,
 Sieghard Pfeifle, Heinrich Thanner

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck

Rainbowprint | Druckerei Ganz, 97225
 Zellingen-Retzbach

Erscheinungsweise & Auflage

vierteljährlich, 5.200 St.

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
 30-342868-4; EU-Standardüberweisung
 (SEPA): IBAN: DE57 5306 1230 0000
 6225 08, BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

fotolia, S.2,8,10,25-27,32; iStock.com S.1,2,16-24;
 Depositphotos, S.2,28-30; Plock, S. 3; Frank Scheil,
 S. 4; Lars Kaiser, S. 4; Paul Hahn, S. 4; Kerstin
 Düsterhöft, S. 4; S. 4-5; Stiftung Werner Heukelbach,
 S.4; CLV, Betanien, Ragatio S. 14-15;

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
 und Quellenangabe.

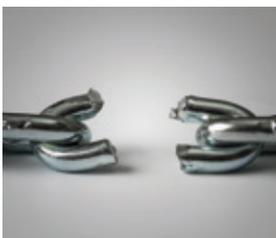
Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
 des Redaktionsteams.

PRAXIS

Spaltungen und Parteungen

Arend Remmers, Schwelm

»Worin besteht der Unterschied zwischen Spaltungen
 und Parteungen? Sind Spaltungen Vorläufer von
 Parteungen?« Diesen und anderen Fragen geht der Autor nach **6**



PRAXIS

Geistliche Feinde der Einheit

Francis Frangipane, USA

»Bei Spaltungen geht es nicht um das Offensichtliche,
 und genauso ist der augenscheinliche Feind nicht der
 wahre Feind. Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern
 gegen die Geister, die sich unreife oder sündige Herzens-

haltungen von Menschen zu Nutze machen.« **8**

THEOLOGIE

**Die Einheit in der Ortsgemeinde
 bewahren**

Wayne Mack, Südafrika

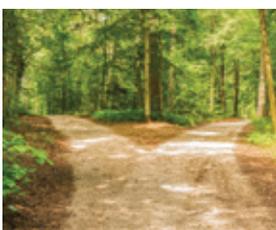
»Wir müssen verstehen, dass es in einer Konfliktsituation
 eine gegenseitige Verantwortlichkeit gibt; wir müssen
 die Gesinnung Christi gegenüber Anderen entwickeln;
 und wir müssen als Gläubige zusammenzuarbeiten, um Konflikte zu lösen.« **16**



PRAXIS

**Wie sich eine Gemeinde vor
 Spaltungen schützen kann**

Wilfried Plock, Hünfeld



»Die gesamte Bibel ist Gottes inspiriertes Wort. Aber es
 ist eindeutig, dass nicht jede Aussage der Bibel dieselbe
 Gewichtung hat. Darum glaube ich, dass es weise ist, wenn wir die Aussagen der Bibel
 im Blick auf ihre Gewichtung in drei Grundkategorien einteilen.« **25**

PRAXIS

**Was ich aus einer Gemeinde-
 spaltung gelernt habe**

Heinz-Werner Ebmeier, Jever

»Die Liebe ist das Wichtigste, das Größte! Es gibt nichts, was die Liebe an Bedeutung
 übertrifft. Es wäre viel gewonnen, wenn wir das wirklich glauben würden.« **28**



PRAXIS

Wie du ein Friedensstifter sein kannst

Dany & Rahel Fröse, Albanien



»Absolut entscheidend bei Konflikten ist, dass du möglichst
 bald das Gespräch mit deinem Konfliktpartner suchst.
 Bevor du allerdings diesen ersten entscheidenden Schritt
 tust, solltest du dein eigenes Herz prüfen.« **30**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Jahr habe ich leider schon wieder mehrere Gemeindespaltungen miterlebt. Oft vermischen sich Lehrfragen mit sündigen menschlichen Eigenschaften wie Dickköpfigkeit, Rechthaberei und Stolz. Es ist heute wie damals. Auch die Korinther waren fleischlich; darum bildeten sie Parteiungen: die Einen hingen Paulus an, andere hielten es mit Apollos, wieder andere akzeptierten nur Petrus – und eine Gruppe war „christlich“. Eine solche Haltung ist die gefährlichste. Sie ließen sich von Menschen gar nichts mehr sagen, sondern wollten nur noch unmittelbar von Christus geleitet werden (1Kor 1,10-13). Wie traurig!

Diese Ausgabe beinhaltet ein ganzes Spektrum von Artikeln. Von einer Wortstudie über die Bedeutung der Einheit, praktischen Tipps bis hin zu

*„...damit keine Spaltung
im Leib sei...“*

PAULUS IN 1. KORINTHER 12,25

einem Erfahrungsbericht und einem Blog-Eintrag. Alles zusammen soll dazu dienen, dass uns allen die extreme Schädlichkeit von Spaltungen – im Kleinen wie im Großen – neu bewusst wird. Oder positiv ausgedrückt: dass wir das Geschenk der geistlichen Einheit neu sehen! Wir werden ja in der Schrift nie aufgefordert, irgendeine Art von Einheit künstlich herzustellen. Aber wir werden ermahnt, die Einheit in Christus durch das Band des Friedens zu bewahren (Eph 4,3).

Der Ausspruch von Chapman, der sich auch auf der Rückseite dieser Zeitschrift findet, möge uns allen tief ins Gewissen reden: „*Der Untergang eines Königreichs hat in den Augen Gottes weniger Bedeutung als eine Spaltung zwischen einigen erlöstem Sündern.*“

Mit herzlichen Grüßen

W. Plöck



Einladung zur 35. Herbstkonferenz der KfG

Donnerstag, 19. – Sonntag, 22.10. 2017 im Christlichen Erholungsheim in 56479 Rehe / Westerwald mit Benedikt Peters, Schweiz (Hauptsprecher) sowie mit Michael Kotsch, Wolfgang Nestvogel und Wolfgang Bühne (Büchertisch)

Am 31. Oktober 2017 jährt sich – wie wir alle wissen – der Thesenanschlag Martin Luthers zum 500. Mal. Dieses Ereignis wird zwar landläufig als Beginn der Reformation bezeichnet, aber Martin Luther hat die römisch-katholische Kirche mitnichten reformiert. Im Gegenteil. Sie war hinterher katholischer als vorher.

Wie sieht es fünf Jahrhunderte später aus? Wir fragen:

**„DAS EVANGELIUM DES RÖMERBRIEFS
ODER DAS EVANGELIUM ROMS?“**

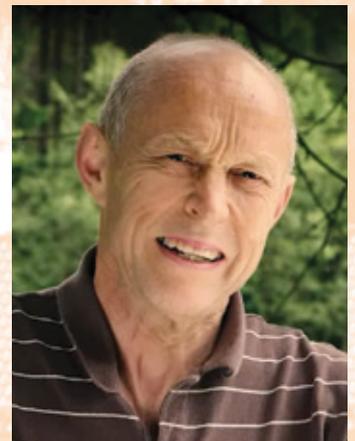
ZIELGRUPPE

Die Konferenz richtet sich an alle, die im Bereich der Gemeindegründung und des Gemeindebaus interessiert sind und sich zu diesem grundlegenden Thema zurüsten lassen möchten.

ZUR KONFERENZ- ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Die Konferenzgebühr beträgt EUR 39,- für Einzelpersonen bzw. EUR 49,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung von uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird.

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, zwei Preiskategorien; der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 10,-. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt von EUR 7,- ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmerteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.



Benedikt Peters

Bitte auch unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus in Rehe den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2017.

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 35. Herbstkonferenz der KfG vom 19.10.-22.10.2017 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen):

Name, Vorname

Herr Frau Ehepaar Alter

Straße & Hausnummer

Haupthaus & Erdgeschoss
Rehbachtal (ca. EUR 45,50 pro Tag VP)

Rehbachtal in Mehrbettzimmern
(ca. EUR 40,00 pro Tag VP)

PLZ Ort

Einsendeschluss: 30.09.17

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Datum & Unterschrift

Kurzbiographie von Benedikt Peters

Benedikt Peters, schwedischer Staatsbürger, geboren 1950 in Helsingfors/Helsinki (Finnland), ist seit 1960 in der Schweiz wohnhaft. Er ist seit 1978 verheiratet und hat vier Kinder.

- » 1974 bis 1977 Besuch einer Bibel- und Missionschule in der Schweiz;
- » 1980 bis 1985 Studium der griechischen und hebräischen Philologie an der Universität Zürich
- » 1986 bis 1993 Redakteur in einem christlichen Verlag;

- » Seit Frühjahr 1993 vollzeitlich im übergemeindlichen und konfessionell ungebundenen Dienst als Bibellehrer tätig im gesamten deutschsprachigen Raum sowie in Süd- und in Osteuropa.
- » Autor einer Reihe von Büchern zu biblisch-theologischen und zu zeitgeschichtlichen Themen.
- » Seine Hauptanliegen sind Gemeindegründung und Gemeindeaufbau.

Seminare 2017 – Kurzbeschreibungen

FORUM GEMEINDEGRÜNDUNG

- JEFFREY BROWN UND SIEGHARD PFEIFLE -

Gemeindegründungsforum ist eine Plattform für Gemeindegründer, wo sie sich austauschen, anregen und diskutieren können über Erfahrungen, sowie Prinzipien der Gemeindegründung in Deutschland.

VOM TOD ZUM LEBEN?

PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG EVANGELISTISCHER TRAUERFEIERN

- JOHANNES VOGEL -

Welche Elemente gehören zu einer Beerdigung und was gilt es bei einer Trauerfeier zu beachten? Wie kann man mit Würde gerade auch eine Beerdigung von Nicht-Christen evangelistisch durchführen? Als Bibel-Center Freie Theologische Fachschule Breckerfeld haben wir nun seit über 60 Jahren ca. 15.000 Trauerfeiern durchgeführt. Erfahrungen – Eindrücke – Hilfestellungen geben neue Impulse für einen herausfordernden Dienst.

ZORN! DAS LASTER DER TUGENDHAFTEN

- THOMAS LANGE -

Sind dir schon mal die Sicherungen durchgebrannt? Bist du schon mal jemandem im Zorn begegnet und hast Dinge gesagt, die du später bereut hast? Kennst du dieses brodelnde Gefühl in dir, was in Gefahr steht, überzukochen? Sündiger Zorn ist in der Lage, großen Schaden anzurichten. Doch wo kommt er eigentlich her und wen betrifft es? Haben alle Menschen ein Problem damit oder betrifft es nur einige. Sind größtenteils Männer oder auch Frauen betroffen? Und ganz wichtig: Wie bekomme ich dieses Gefühl in den Griff?

GEMEINDE KÜMMERT SICH UM WELTMISSION

- LOTHAR JUNG -

Wie können wir das Thema „Weltmission“ in unserer Gemeinde wecken? Wie können wir zur „sendenden Gemeinde“ werden? Was ist die Verantwortung der „sendenden Gemeinde“?

Damit uns das wichtig(er) wird, was Gottes Herzensanliegen ist (Mt. 28,19; 1.Tim. 2,4).

WIE IN DEN TAGEN NOAHS

ÜBERBLICK ZUR URGESCHICHTE DER BIBEL

- DR. BERNHARD KEIL -

Die Bibel ist der Schlüssel zum Verständnis der Erd-, Menschheits- und Kulturgeschichte. In den ersten elf Kapiteln der Genesis (Mose) wird das Fundament für die ganze Bibel gelegt.

Wir werden über die Schöpfung, Sintflutgeologie, Gebirgsbildung, Versteinerungen usw. nachdenken. Aussagen des NT zur biblischen Urgeschichte wollen wir ebenfalls behandeln.

MENSCHENFISCHER

AN DEM PLATZ WO GOTT MICH HINGESTELLT HAT

- SYLVIA PLOCK -

Fragen die uns bewegen: Wie können wir uns immer wieder für den großen Missionsauftrag begeistern? Wo bekommen wir Zurüstung, um als Botschafter effektiv zu wirken? Wie kann die Liebe zu den Verlorenen neu entzündet werden? Können wir das Evangelium verständlich erklären?

Jesus Christus und die Apostel sollen uns diesbezüglich Vorbild sein.

SPALTUNGEN UND PARTEIUNGEN

Dieser Artikel erschien zuerst in „Ermunterung & Ermahnung“, 1994, Seite 183 (www.imglaubenleben.de); Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen, www.csv-verlag.de Wir drucken ihn mit Genehmigung des Verlags sowie des Autors ab. Die Redaktion

Arend Remmers, Schwelm

Unter Bezugnahme auf 1. Korinther 1,10; 11,18.19; 12,25 wurden die folgenden Fragen gestellt:

1. **Worin besteht der Unterschied zwischen Spaltungen und Parteiungen? Sind Spaltungen Vorläufer von Parteiungen?**
2. **Sind Spaltungen/Parteiungen in Zeiten des Verfalls der Christenheit oder schlechter Zustände in örtlichen Versammlungen von Gott gewollt?**
3. **Warum wünscht Paulus in 1. Korinther 1,10, „dass nicht Spaltungen unter euch seien“, während es in Kapitel 11,19 heißt: „Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden“?**
4. **Wer sind die Bewährten bei Parteiungen?**
5. **Wann und wo werden die Bewährten offenbar?**

Beantwortung:

1. Zur Beantwortung der ersten Frage möchte ich zunächst die beiden Worte *Spaltungen* und *Parteiungen* und die zugrundeliegenden griechischen Worte *schisma* und *haireisis* erklären. Die letzteren kommen nämlich auch an anderen Stellen im Neuen Testament vor, wo sie in der Elberfelder Bibel wie folgt übersetzt wurden:

Aus dieser Gegenüberstellung geht bereits hervor, dass die Bedeutung der beiden Worte zwar ähnlich, aber nicht identisch ist. Das wird durch die Betrachtung im jeweiligen Zusammenhang bestätigt. Im allgemeinen Sprachgebrauch haben sie jedoch Bedeutungen bekommen, die sie im Neuen Testament nicht haben. Wir dürfen uns nicht dadurch irreführen lassen, dass heute allgemein

| <i>schisma</i> (8 Vorkommen) | | <i>haireisis</i> (9 Vorkommen) | |
|------------------------------|-----------|--------------------------------|-------------|
| Mt 9,16 | Riss | Apg 5,17 | Sekte |
| Mk 2,21 | Riss | Apg 15,5 | Sekte |
| Joh 7,43 | Spaltung | Apg 24,5 | Sekte |
| Joh 9,16 | Zwiespalt | Apg 24,14 | Sekte |
| Joh 10,19 | Zwiespalt | Apg 26,5 | Sekte |
| 1Kor 1,10 | Spaltung | Apg 28,22 | Sekte |
| 1Kor 11,18 | Spaltung | 1Kor 11,19 | Parteiungen |
| 1Kor 12,25 | Spaltung | Gal 5,20 | Sekten |
| | | 2Petr 2,1 | Sekten |

unter „Sekte“ eine kleinere, von den Staatskirchen abgespaltene religiöse Gemeinschaft, unter „Schisma“ eine Kirchenspaltung und unter „Häresie“ Irrlehre oder Ketzerei verstanden wird.

Das dem griechischen Wort *schisma* (Riss, Zwiespalt, Spaltung) zugrundeliegende Tätigkeitswort bedeutet „(zer-)spalten“. Das Substantiv wird daher im konkreten Sinn mit „Riss (in einem Kleid)“ übersetzt (Mt 9,16; Mk 2,21), und im übertragenen Sinn mit „Zwiespalt, Spaltung“, womit Meinungsunterschiede gemeint sind, die zu Streitigkeiten führen. Im Johannesevangelium (Kap. 7,43; 9,16; 10,19) waren verschiedene Auffassungen über die Herkunft, die Taten und die Worte des Herrn Jesus die Ursache von Zwiespalt oder Spaltungen, im 1. Korintherbrief wohl die Sympathie bzw. die Ablehnung im Blick auf bestimmte Brüder, die dem Herrn dienten, und die Ausgrenzung sozial schwächerer Geschwister, sowie die Verachtung gewisser Gnadengaben, die nicht so hervorstechend waren (Kap. 1,10; 10,18; 12,25). Dadurch wurde die Einmütigkeit der Versammlung in Korinth gestört. Deshalb ermahnt Paulus die dortigen Gläubigen, „in denselben Sinn und in derselben

Meinung vollendet“ zu sein (Kap. 1,10).

Die Grundbedeutung von *haireisis* (Parteiung, Sekte) dagegen ist „Einnahme, Wahl, Geneigtheit, Denkweise“. Ohne zu viel in das Wort hineinlegen zu wollen, kann man doch erkennen, dass es nicht nur den Tatbestand der Uneinigkeit wiedergibt, sondern gleichzeitig die Sympathie und Entscheidung für eine bestimmte Auffassung oder Ansicht. Das wird durch die Verwendung des Wortes „Sekte“ im Neuen Testament bestätigt. Die Sekten im Judentum (die Pharisäer und Sadduzäer) waren Gruppierungen innerhalb des Volkes, die sich um bestimmte Lehrauffassungen gebildet hatten und sich scharf voneinander abgrenzten. Sogar die Versammlung Gottes wurde in Verkennung ihres wahren Charakters von den Juden anfänglich als „Sekte der Nazaräer“ (Apg 24,5; vgl. Apg 24,14; 28,22), d.h. nur als eine Gruppierung innerhalb des Judentums betrachtet!

Zusammenfassend können wir feststellen, dass bei Spaltung (Zwiespalt) der Nachdruck auf der Uneinigkeit unter den Gläubigen liegt, während bei Parteiung (Sekte) mehr die Parteibildung im Vordergrund

steht, also ein weiter fortgeschrittenes Stadium sichtbar wird. Spaltung ist eine Vorstufe der Parteiung. In Korinth war beides vorhanden. Trotzdem war die Versammlung äußerlich noch eins und man brach gemeinsam das Brot, wenn auch gerade dabei der gespaltene Zustand der Versammlung offenbart wurde, wie Paulus in seinen anklagenden Worten feststellen musste: „*Jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg*“ (1Kor 11,21).

Der negative Charakter von Spaltungen und Parteiungen kommt immer wieder zum Ausdruck. Wer durch süße Worte und schöne Reden arglose Herzen verführt und dadurch Zwiespalt anrichtet, dient nicht dem Herrn Jesus, sondern seinem eigenen Bauch (Röm 16,17.18). In Galater 5,20 werden Sekten als Werke des Fleisches verurteilt, und nach Titus 3,10 ist ein sektiererischer Mensch ein verkehrter und sündigender Mensch, der durch sich selbst verurteilt ist. Dabei handelt es sich durchaus nicht um falsche Lehren, sondern um bestimmte Auffassungen, die zu Parteibildung führen. Die einzige Stelle im Neuen Testament, wo gesagt wird, dass verderbliche (d.h. Verderben bringende) Sekten durch falsche Lehrer eingeführt werden, ist 2. Petrus 2,1.

2. Aus dem Gesagten geht hervor, dass sowohl Spaltungen als auch Parteiungen (Sekten) die Einheit der Gläubigen in der Praxis stören und schließlich zerstören. Deshalb verstoßen sie gegen den Willen Gottes und können niemals von Ihm gewollt sein, auch nicht in Zeiten des Verfalls. Der Herr Jesus hat schon auf der Erde für die Einheit der Seinen gebetet (Joh 17,11.21.22.23),

und mehrfach werden wir in den Briefen des Apostels Paulus aufgefordert, einmütig und eines Sinnes zu sein (Röm 15,5.6; 2Kor 13,11; Eph 4,3; Phil 1,27; 2,2.3; 4,2; 1Petr 3,8). Das bedeutet nun aber nicht, dass wir als Kinder Gottes „Einheit um jeden Preis“ suchen müssten oder dürften. Gott will, dass die Seinen eins sind, aber ebenso ist es Sein Wille, dass wir uns von aller Art des Bösen fernhalten. Absonderung vom Bösen ist deshalb das Gegenteil von Spaltung oder Parteiung. Wirkliche christliche Einheit kann es nämlich nur im uneingeschränkten Gehorsam gegenüber Gottes Willen geben.

3. Immer wieder werden wir ermahnt, die durch den Heiligen Geist geschaffene Einheit der Versammlung des lebendigen Gottes, des Leibes Christi, praktisch in brüderlicher Gesinnung zu verwirklichen, so auch in 1. Korinther 1,10. Niemals ruft Gott in einer Versammlung Spaltungen oder Parteiungen hervor; diese entstehen immer dann, wenn wir von Seinem Willen und von unserem Auftrag, „*die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens*“ (Eph 4,3), abweichen. Gott wird aber nicht zulassen, dass verkehrte Dinge wie Spaltungen und Parteiungen beliebig lange verborgen bleiben. Nach Seinem Willen „*müssen*“ diese Dinge einmal offenkundig werden, damit das Ganze wieder gesunden kann. Er selbst wird es dahin kommen lassen, „*auf dass*“ dann auch „*die Bewährten*“, die vorher oftmals verkannt werden und die eigentlichen Leidtragenden sind, offenbar werden. Der Apostel sagt das allen zum Trost, die unter den Verhältnissen leiden. Aber Gott muss die Dinge ans Licht ziehen – nicht wir.

4. Wenn aber Zwiespalt, Spaltungen und Parteiungen (wie in Korinth) entstanden und offenkundig geworden sind, ist es die Aufgabe der Geschwister, diesen Abweichungen in geistlicher Haltung zu begegnen, indem sie die Wahrheit in Liebe festhalten, ohne sich in Streit einzulassen. Die folgenden Schritte finden wir in Gottes Wort:

- » die sanftmütige Zurechtweisung oder Unterweisung von solchen, die Streitfragen und Streitigkeiten aufbringen (2Tim 2,25)
- » das Achthaben auf diejenigen, die Zwiespalt und Ärgernis anrichten, und die Abwendung von ihnen (Röm 15,17),
- » die Abweisung eines sektiererischen Menschen nach ein- oder zweimaliger Zurechtweisung (Tit 3,10).

Weitere Anweisungen werden uns in diesem Zusammenhang nicht gegeben. Wenn jedoch im oben beschriebenen Geist gehandelt wird, wird es, falls keine Zurechtbringung erreicht wird, immer deutlicher werden, wer nach Gottes Willen handelt und wer nicht. Leider wird das Verkehrte oft mit fleischlichen Mitteln bekämpft. Dann gibt es keine Bewährten. Bewährt sind nur diejenigen, die in Demut und Friedensliebe an den Gedanken Gottes festhalten.

5. Geistliche Bewährung ist das Ergebnis einer Prüfung von Seiten Gottes (vgl. Jak 1,12), und die solcherart Bewährten werden über kurz oder lang auch von anderen Christen erkannt und anerkannt werden. Aber es mag sein, dass ein Fall so schwierig zu beurteilen ist, dass erst vor dem Richterstuhl Christi offenbar wird, wer die Bewährten wirklich sind. ☛



GEISTLICHE FEIND

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Erlaubnis des Fontis-Verlages aus Kap. 5 und 6 des Buches von Francis Frangipane „Gemeinde-Spaltung – Ursachen, Folgen, Heilung“ zusammengeschnitten. Wenn wir auch nicht mit allen Aussagen des Buches konformgehen können, so möchten wir doch diesen Artikel besonders herzlich empfehlen. Die Redaktion



Francis Frangipane, USA

Es ist wichtig festzuhalten, dass auch wenn wir es mit der Schwäche von Fleisch und Blut zu tun haben, unser wahrer Kampf sich nicht gegen Menschen richtet, sondern gegen die „geistlichen Mächte der Bosheit“ (Epheser 6,12)

Bei Spaltungen geht es nicht um das Offensichtliche, und genauso ist der augenscheinliche Feind nicht der wahre Feind. Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen die Geister, die sich unreife oder sündige Herzenshaltungen von Menschen zu Nutze machen. Diese Geister sind darauf aus, sich Zugang zu Gemeinden und Familien zu verschaffen;

sie müssen demaskiert werden. Der religiöse Ehrgeiz im menschlichen Herzen ist nur das Einfallstor für die Feinde, gegen die wir in Wirklichkeit kämpfen, und das sind die Geister der Teilung und des Streits.

Diese Geister haben ein und dasselbe Wesen und Ziel: Sie wollen jemanden dazu bringen, die Autoritätsposition eines anderen auf unbiblische Weise an sich zu reißen und dadurch eine Spaltung zu bewirken. Es ist der uralte Kampf, in unsere moderne Zeit hineinversetzt, mit Akteuren aus Fleisch und Blut. Erinnern wir uns an Judas' Warnung:

„Und Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt.“ - Judas 6

Wenn wir unsere „eigene Behausung“ auf eine unangemessene Weise verlassen und den Platz eines anderen einnehmen wollen, dann begehen wir genau die Sünde, die Luzifer und seine Engel begangen haben. Und genauso, wie ihre Sünde sie in die Hölle geführt hat, wird ihre Manipulation irdischen Ehrgeizes das Leben von Männern und Frauen hier auf der Erde zur Hölle werden lassen.

Das Ziel, Spaltung zu bewirken, bleibt immer gleich, doch sie benutzen verschiedene Strategien, um die Menschen zu entzweien. Im Alten Testament finden wir drei Beispiele von Personen, die sich widerrechtlich Autorität aneigneten und das Volk Gottes entzweien: Korach, Absalom und Isebel.

Obwohl es sich hier um echte

ND E DER EINHEIT



Personen, mit ihrem eigenen historischen Hintergrund, handelt, werden wir ihre Namen als Bezeichnung für die Geister verwenden, von denen sie beeinflusst wurden, damit wir sie in drei Arten einteilen können. Wenn wir diese Personen betrachten werden, sehen wir durch die menschliche Persönlichkeit hindurch den Geist, der heute entsprechende Personen sucht, durch die er wieder Streit unter dem Volk Gottes anfachen kann.

KORACH - DER ANFÜHRER, DER ALLES WOLLTE

Der neutestamentliche Schreiber Judas erwähnt besonders die „Auflehnung Korachs“ (Judas 11). Korach war ein Anführer im alten Israel; er hatte die gleiche Autorität wie Aaron und war ein Cousin von Mose und Aaron. Durch seinen Einfluss gelang es ihm, 250 israelische Fürsten als

Verbündete für eine Rebellion gegen Mose zu gewinnen.

Die schlimmsten Spaltungen im Volk Gottes sind solche, die von untergeordneten Leitern angeführt werden, die eine große Anhängerschaft gewonnen haben. Der Bibelkommentar von Matthew Henry sagt über Korach und die anderen Anführer bei dieser Auflehnung: „Man beachte, dass der Stolz, der Ehrgeiz und der Eifer großer Männer immer sehr viel Unheil sowohl in Kirchen, als auch in Staaten angerichtet hat ... Der Ruhm und das Ansehen, das sie schon hatten, genügte ihnen nicht; obwohl sie oben waren, wollten sie noch höher, und so wurde aus berühmten Männern berüchtigte Männer.“

Auch wenn Matthew Henry hier von Korach schreibt, könnte er ebenso

Luzifer selbst oder jeden untergeordneten Leiter beschreiben, der den Erfolg geschmeckt hat, unzufrieden damit ist, nicht mehr Macht zu haben, und die über ihm beneidet.

Die schlimmsten Spaltungen im Volk Gottes sind solche, die von untergeordneten Leitern angeführt werden, die eine große Anhängerschaft gewonnen haben.

Wenn wir die Position unserer Anführer begehren, ist Vorsicht geboten! Hören wir, was Korach Mose und Aaron vorwarf: „Ihr beansprucht zu viel für euch ... Warum erhebt ihr euch über die Versammlung des HERRN?“ (4. Mose 16,3). Obwohl

Korach derjenige ist, der sich auflehnt, wirft er Mose vor, gegen Gott zu rebellieren und in seiner Führung zu dominant zu sein. Korach ist derjenige, der danach trachtet, sich selbst zu erhöhen, und doch wirft er Mose und Aaron vor, sich „über die Versammlung“ zu erheben.

Um eine geistliche Unterscheidung treffen zu können, hören Sie sorgfältig hin, wer die pastorale Leitung der Gemeinde angreift. Ehe sie Ihren Pastor unter die Lupe nehmen, nehmen Sie erst einmal den Angreifer unter die Lupe. Denn allzu oft werden Sie in ihm genau die Fehler sehen, die er dem Pastor unterstellt.

Als weiteres Argument führt Korach an: „Die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und der HERR ist in ihrer Mitte.“ Damit deutet Korach an, dass er am meisten um das Volk besorgt ist, dass Mose seine Aufgabe erfüllt hat und es an der Zeit ist, eine neue Führung einzusetzen.

Natürlich war zu dieser Zeit weder ganz Israel heilig, noch war Moses Auftrag erfüllt. Doch diese Dinge wurden genannt, um den Vorwurf zu bekräftigen, Mose sei ein Tyrann, der in erster Linie die Kontrolle über Israel behalten wollte.

Es gibt sicherlich Zeiten, in denen ein Hauptleiter wirklich zu viel Kontrolle ausübt. Doch es gibt auch Zeiten, wenn unsere falsche Haltung gegenüber Autorität uns verleiten wird, einen Leiter als "kontrollsüchtig" einzustufen, wenn er in Wirklichkeit einfach seinen von Gott gegebenen geistlichen Auftrag ausführt.

Freunde, es gibt sicherlich Zeiten, in denen ein Hauptleiter wirklich zu viel Kontrolle ausübt. Doch es gibt auch Zeiten, wenn unsere falsche Haltung gegenüber Autorität uns verleiten wird, einen Leiter als "kontrollsüchtig" einzustufen, wenn er in Wirklichkeit einfach seinen von Gott gegebenen geistlichen Auftrag

ausführt. Gott hatte Mose als den Anführer Israels eingesetzt. Gott hatte ihn erwählt auf Grund seiner Demut, ein Charakterzug, der von denen, die ihn absetzen wollten, nur wenig geschätzt wurde. Erinnern wir uns: Sich eine Autoritätsposition, die Gott eingesetzt hat, widerrechtlich anzueignen, bedeutet, gegen den Herrn selbst zu sündigen.

Mose antwortet Korach:
„Hört doch, ihr Söhne Levis! Ist es euch zu wenig, dass der Gott Israels euch aus der Gemeinde Israel ausgesondert hat, um euch zu sich nahen zu lassen, damit ihr den Dienst an der Wohnung des HERRN ausübt und vor der Gemeinde steht, um ihr zu dienen, dass er dich und alle deine Brüder, die Söhne Levis, mit dir hat herzunahen lassen? Und ihr trachtet auch noch nach dem Priesteramt!“ (4. Mose 16,8-10)

Mose entlarvt die Sünde des Neides und des Ehrgeizes in Korachs Herz. Er fragt: "Ist es euch zu wenig", dass ihr schon vor Gott eine besondere Position habt? Falscher Ehrgeiz hat zwei Beine: Neid und Stolz. Immer wenn wir die Position, die Gott jemand anderem gegeben hat, begehren, ziehen wir den Zorn Gottes auf uns. Das zeigt auch die Geschichte von der Auflehnung Korachs, die damit endet, dass der Erdboden Korach und alle, die sich an der Rebellion beteiligt hatten, verschluckt.

Es ist bemerkenswert, dass Korach und Jitro, Moses Schwiegervater, beide mit einem ähnlichen Satz auf Mose zugegangen waren. Korach ging auf Konfrontation und war voller Ehrgeiz und Rebellion, Jitro war demütig und voller Besorgnis. Als Jitro sah, was Mose alles tat, sagte er: „Was ist das, das du mit dem Volk tust? Warum sitzt du allein da, während alles Volk vom Morgen bis zum Abend bei dir steht?“ (2. Mose 18,14).

Eine Besorgnis gegenüber einem Leiter demütig ausdrücken zu können, ist ein Pluspunkt für jede Gemeinde; den Leiter aus Stolz und Ehrgeiz anzugreifen, wie Korach es tat, bedeutet, sich dem Zorn Gottes auszusetzen. Durch Jitros Rat blühte Israel auf. Wir dürfen nie Angst davor haben, den Leitern unsere Vorschläge zu unterbreiten. Geben Sie Ihren Ratschlag; aber dann lassen Sie sie ihn so verwenden, wie sie es für angebracht halten.

Eine interessante Beobachtung am Rande ist, dass die Söhne Korachs nicht in der Auflehnung ihres Vaters umkamen. Sie hatten beschlossen, sich Mose und Aaron unterzuordnen. Später, zu Davids Zeiten, hatten die Söhne Korachs einen Ehrenplatz und schrieben auch eine Reihe der Psalmen, die wir heute als Teil der Heiligen Schrift studieren.

Um nicht unter den Einfluss des Korach-Geistes zu kommen, müssen wir damit zufrieden sein, Gott mit unserem ganzen Herzen dort zu dienen, wo er uns gerade hingestellt hat. Vielleicht kommt dann auch die Zeit, wenn der Heilige Geist uns einen neuen Befehl oder eine neue Aufgabe gibt. Doch bis das der Fall ist, wird der Herr nicht von uns wollen, dass wir die Autorität unserer Leiter angreifen oder die Gemeinde spalten, damit wir unseren religiösen Ehrgeiz befriedigen können.

DER ABSALOM-GEIST

Aus Nelsons Bibellexikon erfährt man, dass Absalom der dritte Sohn Maachas war, der Tochter des Königs von Geschur (2. Samuel 3,3; 1. Chronik 3,2). "Da er beiderseitig königlicher Abstammung war, kam Absalom als Thronfolger in Frage. Er war nicht nur attraktiv im Aussehen und charmant im Umgang, sondern auch ein beliebter Prinz beim Volk und ein Liebling seines Vaters."

Doch obwohl er ein Liebling seines Vaters und des Volkes war, litt Absalom unter dem Unrecht der Vergewaltigung seiner Halbschwester durch Amnon, einem anderen Sohn Davids. Um sie zu rächen, hatte Absalom Amnon von seinen Dienern umbringen lassen. Aus Angst vor dem Zorn seines Vaters über die Ermordung Amnons floh er nach Geschur, wo er drei Jahre lang im Exil lebte. Auf das Drängen seiner Minister hin ließ David Absalom widerstrebend nach Hause holen, mied ihn aber, als er zurückkam. Durch die lange Abwesenheit und die Gleichgültigkeit seines Vaters wuchs in Absalom Bitterkeit gegenüber dem König. Er fasste dann den Plan, sich den Thron seines Vaters anzueignen:

„Und frühmorgens machte Absalom sich auf und stellte sich an den Rand des Weges zum Tor. Und es geschah: jeden

Mann, der einen Rechtsstreit hatte und zum König kam, um eine Rechtsentscheidung zu suchen, den rief Absalom an und sagte: Aus welcher Stadt bist du? Und sagte der: Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels! - dann sagte Absalom zu ihm: Siehe, deine Anliegen sind gut und recht; aber du hast beim König niemanden, der dich anhört. Dann sagte Absalom weiter: Würde man mich doch als Richter im Land einsetzen! Bei mir würde jedermann Eingang finden, der einen Rechtsstreit hat und Rechtsentscheidung sucht; ich würde ihn gerecht sprechen! Und es geschah, wenn jemand sich ihm näherte, um sich vor ihm nieder zu werfen, dann streckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küsste ihn. Und Absalom handelte auf diese Weise an allen Israeliten, die zum König kamen, um eine Rechtsentscheidung zu suchen. So stahl Absalom das Herz der Männer von Israel“ (2. Samuel 15,2-6).

Genau wie Korach an Moses Stelle treten wollte und Luzifer davor den Platz Gottes beanspruchte, so wollte auch Absalom den Thron von König David einnehmen. Zunächst stellte er sich jedoch nicht öffentlich gegen David, noch griff er die Autorität des Königs offen an. Stattdessen benutzte Absalom seinen Charme und geschickt platzierte Kritik am König, um die Herzen der Menschen zu stehlen.

Wieder gibt uns der neutestamentliche Autor Judas Einsicht in diesen manipulierenden Geist, wie er sich heute durch Menschen zeigt:

„Diese sind Murrende, die mit dem Schicksal hadern und nach ihren Begierden wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte, und sie bewundern Personen um des Vorteils willen ... Diese sind es, die Trennungen verursachen, irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht haben.“ (Judas 16 und 19).

Absalom hatte an David etwas aussetzen und brachte die Menschen in Israel dazu, zu murren, während er ihre Herzen durch Schmeichelei und Charme für sich gewann. Judas schreibt: *„Diese sind es, die Trennung verursachen.“* Der Plan des Absalom-Geistes ist ganz einfach: Murre darüber, dass die Dinge nicht so laufen, wie sie sollten, kritisiere den Leiter und stelle dich arrogant so dar, dass wenn du das Sagen hättest, alles wie geschmiert laufen würde. Um dann

noch die Herzen der Menschen zu gewinnen, schmeichle ihnen und ziehe sie so in dein Lager. Auch Paulus warnte vor Männern, die er „Wölfe“ nannte, die *„aufstehen [werden und] verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her“* (Apostelgeschichte 20,29-30).

„Verkehrte Dinge“ zu reden bedeutet, dass die Wahrheit verdreht oder verkehrt wird. Vorsicht ist geboten, wenn jemand daherkommt und sich darüber beschwert, wie die Dinge laufen, schlecht von der Gemeindeleitung spricht und sich selbst als die Antwort auf diese Probleme hinstellt. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um einen Wolf in der Herde Gottes. Und doch, sogar in einer solchen Situation sollte man mit der Person selbst reden und dieses Fehlverhalten ans Licht bringen. Vielleicht wird der Herr sein Herz verändern.

Doch was ist, wenn die Vorwürfe gegen den Hauptleiter wahr zu sein scheinen? Bevor man zu irgendjemandem in der Gemeinde spricht, sollte man zum Leiter selbst gehen, wie uns in Matthäus 18 gesagt wird. Gehen Sie in Demut und sprechen Sie mit ihm *„als einem Vater“* (1. Timotheus 5,1). Hören Sie sich seine Seite der Geschichte an. Wenn er einer schwerwiegenden Sünde schuldig geworden ist und nicht Buße tun will, nehmen Sie noch zwei oder drei weitere Personen mit. Wenn er in der Sünde verharrt, ist eine öffentliche Konfrontation das letzte Mittel (vgl. Matthäus 18,15-17). Doch bevor Sie das tun, sollte die ganze Gruppe andere Gemeindeleiter der Stadt oder den Bezirksleiter der Denomination hinzuziehen, damit sie dann die angemessene Disziplinarmaßnahme einleiten.

Gleichzeitig muss man sicher sein, dass es sich wirklich um eine schwerwiegende Sünde handelt. Es reicht nicht aus, einfach zu „fühlen“, dass „irgendetwas nicht stimmt, das nicht sichtbar ist“. Man muss Fakten haben. Wenn die größte „Sünde“ ist, dass er sich nicht wohl dabei fühlt, auf der neuesten Welle des christlichen Lebens mitzuschwimmen, dann ist das keine Sünde. Wenn Sie meinen, gewisse geistliche Ausdrucksweisen in der Gemeinde sehen zu müssen, dann gehen Sie dorthin, wo diese Dinge, nach denen Sie sich sehnen,

passieren, aber spalten Sie nicht Ihre Gemeinde oder reden so, dass sich die Leute Ihnen anschließen. Wenn Sie davon träumen, der Leiter der Gemeinde zu sein und geistliche Phänomene benutzen, um sich Anhänger zu verschaffen, gehen Sie in den Fußstapfen Absaloms, nicht in den Fußstapfen von Christus.

Um sich von dem Einfluss des Absalom-Geistes zu befreien, tun Sie Buße für Ihren Stolz und benutzen Sie keine Schmeichelei, um sich bei den Menschen Vorteile zu verschaffen. Anstatt die unbefriedigten Bedürfnisse in der Gemeinde dazu zu benutzen, sich Anhänger zu verschaffen, ordnen Sie sich mit Ihren Gaben der Gemeindeleitung unter. Fragen Sie sie, wie Sie helfen können. Beuten Sie die Bedürfnisse nicht aus, sondern tragen Sie dazu bei, ihnen zu begegnen. Und wenn der Herr Sie gebraucht hat, weisen Sie die Menschen auf Christus hin und versichern Sie Ihnen die Fürsorge der Gemeindeleitung. (Für weitere Einsichten in das Wesen von Absalom empfehle ich das Buch *„Der Stoff aus dem Könige sind“* von Gene Edwards.)

DER ISEBEL-GEIST

Im Alten Testament war Isebel eine Königin, die gegen die rechtmäßige Autorität kämpfte, sowohl gegen die Autorität geistlicher Leiter (der Propheten), als auch weltlicher Leiter (des Königs). Im Neuen Testament wird dieser Geist von Jesus erwähnt, und zwar manifestiert er sich diesmal durch eine Prophetin in der Gemeinde von Thyatira. In beiden Fällen sucht der Isebel-Geist, die rechtmäßige Autorität außer Gefecht zu setzen und die Kontrolle über Menschen in der Gemeinde und der Familie zu erlangen.

Wenn der Isebel-Geist eine Gemeindeleitung angreift, ist sein letztendliches Ziel, die geistliche Autorität der pastoralen Leiterschaft zu entmachten. Der Angriff kann in Form einer sexuellen Versuchung kommen oder durch Verwirrung oder prophetischer Manipulation, doch das Ziel ist immer, die Autorität in der Gemeinde zu übernehmen.

Deshalb verhiess Jesus, dass der Gemeinde, die Isebel überwindet, *„Macht über die Nationen“* gegeben



wird (Offenbarung 2,26). Der Isebel-Geist möchte die geistliche Autorität, die Gott Gemeindeführern gegeben hat, spalten, vermindern und dann absetzen.

Im Gegensatz zu Korach und Absalom, bei denen es bei Streitfragen oft um typisch männliche Angelegenheiten geht, visiert Isebel die Frauen an. Im Neuen Testament bezeichnet Jesus sogar Isebel als ein „Weib ..., die sich Prophetin nennt“ (Offenbarung 2,20). Man achte auf diesen Ausdruck „die sich ... nennt“. Anders ausgedrückt, sie hat sich selbst eingesetzt und untersteht niemandem. Sie gebraucht ihre prophetischen Eindrücke und ihre Sensibilität, um Leute dazu zu bringen, ihr zu folgen, und trennt die Gemeinde so von ihrer wahren Autoritätsbasis ab.

Wenn Sie eine Frau sind, die die Tendenz hat, Beziehungen kontrollieren zu wollen, dann ist das Gegenmittel wahre Demut. Überlassen Sie es dem Herrn, Sie zu erhöhen. Bleiben Sie in der Unterordnung. Isebels Suche nach Kontrolle verbirgt eine viel tiefer liegende Not, die mit Furcht zu tun hat. Sie wurde wahrscheinlich missbraucht und hat Angst davor, wieder missbraucht zu werden, deshalb will sie ihr Umfeld mit allen verfügbaren Mitteln kontrollieren. Um sich diesem Einfluss Isebels zu entziehen, egal, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt, muss man lernen, ganz auf Gott zu vertrauen.

Da dieser Geist gegen geistliche Autorität in der Gemeinde kämpft, wird er versuchen, einen Keil zwischen den Pastor und die Gemeinde zu treiben, um sie zu entzweien. Ohne dass ein Pastor mit der von Gott gegebenen Autorität eine Gemeinde leitet, kann sie einfach nicht funktionieren, sondern Verwirrung,

Ehrgeiz und Chaos geben den Ton an. Wahre geistliche Autorität ist auch ein Schutz, eine lebendige Zuflucht, die einer Familie oder einer Gemeinde Sicherheit und Nahrung gibt. Satan will den Leiter in einer christlichen Gemeinschaft wirkungslos machen, denn wenn er den Hirten schlagen kann, kann er auch die Schafe zerstreuen.

Gleichzeitig brauchen wir Fürbitter, denn im Gebet entscheidet sich, ob wir Veränderung erfahren. Ohne Fürbitter würde die Gemeinde buchstäblich nicht vorankommen.

VERLEUMDUNG

„Ein Mann der Falschheit entfesselt Zank und ein Ohrenbläser entzweit Vertraute“ (Sprüche 16,28).

Jesus hat etwas Interessantes über Judas gesagt. Er sagte: „*Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel. Er sprach aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn überliefern, einer von den Zwölfen*“ (Johannes 6,70-71).

Was meinte Jesus, als er sagte, dass Judas „ein Teufel“ sei? Meinte er das im übertragenen Sinn oder wörtlich? Sagte Jesus hier, dass ein Mensch nicht nur einen bösen Geist „haben“ kann, der in ihm wohnt, sondern dass eine Person sogar zu einem Dämon werden kann?

Es gibt Lehrmeinungen, die sagen, dass Judas so völlig von Satan besessen wurde, dass er seine menschliche Natur verlor. Ehe wir dieser Interpretation zustimmen, sollten wir uns daran erinnern, dass dieser gefallene Apostel, nachdem er Jesus ausgeliefert hatte, über den Verrat an Christus solche Gewissensbisse hatte, dass er Selbstmord beging. Kann ein Dämon über Sünde solche Gewissensbisse

empfinden? Ich denke nicht.

Ich glaube, dass Jesus in Judas etwas als „Teufel“ identifizierte, das auch heute noch ungehindert in vielen Christen existiert, nämlich Lästerung. Im Neuen Testament wird das griechische Wort *diabolos*, das in diesem Text mit „Teufel“ übersetzt wird, an anderen Stellen eher unpersönlich als „falscher Ankläger“, „Lästerer“ oder „Verleumder“ übersetzt. In 1. Timotheus 3,11 und 2. Timotheus 3,3 wird *diabolos* (Strong's Nr. 1228) als „Verleumder“ übersetzt.

Anders ausgedrückt: Meiner Meinung nach hat die Aussage von Jesus „einer von euch ist ein Teufel“ keine organische oder theologische Bedeutung, sondern will sagen, dass einer von euch „ein Lästerer, ein Verleumder“ ist. Während die Jünger also fast über ihre Treue zu Jesus prahlten, korrigierte dieser sie, indem er sagte: „Ja, ich habe euch erwählt, aber sogar unter euch befindet sich einer, der ein Verleumder ist, dessen Worte mich letztendlich an meine Feinde verraten werden.“

IN DEN LETZTEN TAGEN

Dieses Problem der Lästerung innerhalb der Gemeinde, so sagt uns Paulus, wird bis zum Ende der Zeitalter anhalten. Hören wir einmal genau hin, was Paulus an Timotheus über die letzten Tage schreibt: „*Die Menschen werden selbstüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter*“ (2. Timotheus 3,2-3). Mitten in der Aufzählung der schlimmen Sünden, die den Abfall beschreiben, nennt der Apostel „Verleumder“. Es handelt sich dabei um genau das gleiche Wort,

das in Johannes 6,70 mit „Teufel“ übersetzt wird.

Vielleicht kennen Sie Leute, die immer etwas Negatives über andere zu sagen haben, immer negative Informationen über andere Menschen in die Unterhaltung einfließen lassen. Ich bete, dass der Heilige Geist uns erkennen lässt, dass ein „Verleumder“ seinem Wesen nach mit Satan verwandt ist!

Die Bibel lehrt uns, dass unsere Worte uns rechtfertigen oder verdammten. Ja, an unseren Worten, auch denen, die wir im Verborgenen zu unserem Ehepartner oder Freund über andere reden, misst Gott unseren Gehorsam seinem Willen gegenüber. Jakobus schreibt: „Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann“ (Jakobus 3,2).

Worte haben Macht. Die Schrift sagt uns: „Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge“ (Sprüche 18,21). Unsere Worte, die als ein Bekenntnis des Glaubens ausgesprochen wurden, brachten uns die Erlösung. Jedoch Worte ohne Glauben können uns und anderen mit uns, Zerstörung und Herzeleid einbringen.

Jakobus 3,8 warnt uns „die Zunge ... ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes“. Er sagt: „die Zunge ist ein Feuer, ... die Welt der Ungerechtigkeit“ (Vers 6). Hören wir genau zu, wie Jakobus einen sehr tief gehenden Gedanken enthüllt. Er sagt, dass „die Zunge ... den Lauf des Daseins entzündet und von der Hölle entzündet wird“ (Vers 6).

Durch unsere Zungen hat Satan einen Zugang zu unserer Welt, um alles zu zerstören, was darin heilig und gut ist! Der Lauf unseres Daseins, die Richtung und Qualität unseres irdischen Lebens wird durch die Worte, die wir sprechen, „von der Hölle entzündet“! Wenn wir negativ oder sogar verleumderisch über jemanden reden, wird das zerstörende Feuer der Hölle durch unsere Worte entfacht! Herr, hilf uns zu begreifen, welche Macht unsere Worte haben!

Ich glaube, Gott möchte die Macht des Lästerns und des negativen Geredes in unseren Gemeinden brechen! Wir können ganz genau analysieren, was falsch läuft und warum es schlecht ist, doch wenn wir nur darüber reden, haben wir

noch nicht unseren Bund mit der Hölle gebrochen. Gott ruft uns auf, ein Haus des Gebets für die Nationen zu sein, eine geistliche Gemeinschaft, die reif ist und absolut fähig zu sehen, was falsch läuft, aber die dann auch Stellung bezieht, um in der Welt Erlösung freizusetzen.

WENN PAULUS IHRE GEMEINDE BESUCHEN WÜRDE

Stellen Sie sich vor, Paulus würde in eine unserer typischen Städte kommen. Wissen Sie, was er über unsere Spaltungen zu sagen hätte? Wahrscheinlich dasselbe, was er schon den Korinthern gesagt hatte: „Denn ich fürchte, dass ... bei meinem Kommen ... vielleicht Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsüchteleien, Verleumdungen, Ohrenbläsereien ... da sind“ (2. Korinther 12,20).

Erinnert Sie das an irgendeine Gemeinde irgendwo? Streit? Eifersucht? Verleumdung und böses Gerede? Wie können wir uns Gott nahen, wenn diese Dinge in uns sind? Ich glaube, Gott möchte der Gemeinde ganz neue Ansatzpunkte geben. Doch wir können die Zukunft nicht ergreifen, wenn wir nicht zuerst die Vergangenheit loslassen.

Vielleicht denken Sie jetzt: „Sondern so sollte sich das einmal anhören.“ Sicher, aber ich hoffe, dass wir doch alle bei uns selbst anfangen. Pastoren müssen aufhören, negativ über ihre Leute zu reden; sie dürfen sich nicht mehr dazu verleiten lassen, ihre Probleme mit anderen in ihren Predigten „durchsickern“ zu lassen. Fürbitter müssen aufhören, negativ über die Personen zu reden, für die sie eigentlich beten sollten. Wenn wir zehn Minuten darüber diskutieren, was falsch ist, sollten wir zwanzig Minuten für die Wiederherstellung beten.

RICHTET NICHT!

Wie reagieren Sie auf die Unvollkommenheiten des Lebens? Reden Sie schlecht darüber? Wenn Sie hören, dass jemand Misserfolg hatte, verbreiten Sie die Nachricht schnell weiter? Wenn sich Jesus die Christen ansehen würde, mit denen Sie Gemeinschaft haben, würde er Ihnen, wie den ersten Aposteln, sagen: „einer von euch ist ein Verleumder“?

Auch wenn Sie selbst kein Schwätzer oder Verleumder sind, müssen

Sie darauf Acht haben, mit solchen Leuten keine „Gemeinschaft“ zu haben. Kritiksucht ist ansteckend. Paulus warnte uns davor, dass „ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert“. Wenn wir mit den Weisen gehen, werden wir weise, doch wenn wir unser Herz den zynischen und kritischen Menschen öffnen, dann werden wir wie sie. Deshalb sagt Jesus, dass wir „zusehen“ sollen, was wir hören. Denn das, was uns intensiv beschäftigt, werden wir auch in uns aufnehmen (vgl. Markus 4,24).

Deshalb dürfen wir Gerede noch nicht einmal Gehör schenken. Wenn Gott uns zeigt, was falsch läuft, dann dazu, dass wir dafür beten, und nicht, damit wir die schlechte Neuigkeit in der ganzen Stadt verbreiten. Das Gebet hat eine sehr positive Ausrichtung. Menschen, die von Christi Liebe erfüllt sind, haben eine geistliche Sicht der Dinge und können deshalb über die Unvollkommenheiten und Begrenzungen der gegenwärtigen Welt hinaus, auf das in der Zukunft liegende Potenzial blicken. Und sie beten, bis das, was sie schon gesehen haben, auch Wirklichkeit wird.

Herr, hilf uns zu begreifen, welche Macht unsere Worte haben!

Lassen Sie uns nicht vergessen, dass keiner von uns vollkommen aufrecht steht. Jedes Mal, wenn wir jemanden richten, setzen wir uns selbst auch dem Gericht aus. Wir neigen im Grunde alle ständig in die Richtung unserer Schwäche. Nur durch die Gnade Gottes werden wir vor dem Fallen bewahrt. Sobald wir anfangen, selbstgerecht jemand anders zu richten oder schlecht über seine Fehler zu reden, neigen wir uns ein wenig mehr und drohen zu fallen.

Unsere Taten und Worte müssen motiviert sein von Barmherzigkeit. Wenn wir über eine Situation oder eine Person sprechen müssen, dann sollten wir keine bösen Absichten oder Feindschaft hegen. Versöhnung sollte unser Leitfaden sein, nicht Rache. Wir wollen nicht zu Menschen werden, die Verräter des Wirkens Christi auf dieser Erde sind. Lassen Sie uns dem Reich des boshafte Geredes fernbleiben. ☛

Leben ist mehr 2018 - Impulse für jeden Tag

CLV, Paperback, 384 Seiten, ISBN: 978-3-86699-282-5, Art.-Nr.: 256282,

3,00 Euro - Mengenpreise ab 20 Stück nur 2,25 Euro

CLV, gebunden, 384 Seiten, ISBN: 978-3-86699-357-0, Artikel-Nr.: 256357,

4,00 Euro - Mengenpreise ab 20 Stück nur 3,00 Euro

Achtung: voraussichtlicher Liefertermin: 26.08.2017

»Leben ist mehr« ist ein evangelistisches Lesebuch für Leute von heute, das in zeitgemäßer Sprache und Aufmachung mehr als nur Impulse gibt. Es bietet konkrete Antworten auf unser Woher, Wohin und Wozu und bringt portionsweise das Evangelium nahe, ohne aufdringlich zu wirken. Dieses Lesebuch nimmt zu vielen wichtigen Lebensbereichen Stellung und macht Mut, ein echtes und erfülltes Leben in Christus zu entdecken. Es eignet sich besonders gut zur Weitergabe (z.B. als Weihnachtspräsent) an Freunde, Nachbarn, Kollegen usw.



Ulrich Parzany

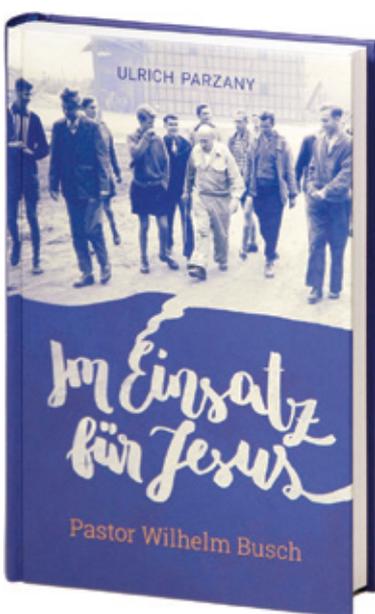
Im Einsatz für Jesus - Pastor Wilhelm Busch

CLV, Hardcover, 248 S., ISBN: 978-3-941888-88-3, Art.Nr.: 184888, 9,90 Euro

50 Jahre nach dem Tod von Wilhelm Busch ist dieses hochinteressante Buch über den Einsatz, das Programm und die Inhalte dieses bekannten Verkündigers in einer überarbeiteten Fassung neu herausgegeben worden.

Geschrieben von Ulrich Parzany, der selbst in der Jugendarbeit von Busch zum Glauben kam und später für 17 Jahre sein Nachfolger im Essener „Weigle-Haus“ wurde. 30 Jahre lang hat Busch jeden Sonntag in der „unmöglichen“ Zeit von 8:30 Uhr einen Gottesdienst vor vollem Haus gehalten, in dem er meist Predigten über fortlaufende Bibeltexte hielt. Danach wurde mit seinen jugendlichen Mitarbeitern auf den Knien gebetet, die dann ausschwärmten, um etwa 1.000 Jungen in Essen zu besuchen, die zum Nachmittag von 14-19 Uhr ins „Weigle-Haus“ eingeladen wurden. Dort wurde ihnen ein buntes Programm mit der „Stunde der Bibel“ angeboten. Dazu erschienen in Glanzzeiten bis zu 700 junge Kerle im Alter von 14-16 Jahren!

Ein Buch, das eine Menge erfrischender Anregungen bietet – nicht um zu kopieren, sondern sich selbst und seine Motive und Methoden zu hinterfragen und der Kraft des Wortes Gottes neu zu vertrauen.



Sarah Collins / Jayne Haynes

Vom Umgang mit Depressionen - Gott vertrauen im finsternen Tal

CMV Bielefeld, Tb., 112 S., ISBN, 978-3-86701-318-5, Art.Nr.: 701318, 4,90 Euro

„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir“ schrieb schon König David in den Psalmen. Wer könnte dieses Gefühl nicht nachvollziehen? Manchmal ist alles dunkel, und wir fühlen uns nutzlos, schuldig, deprimiert. Und doch ist nicht jede Niedergeschlagenheit eine Depression. Depression ist eine Krankheit, und Christen sind von dieser Krankheit nicht ausgenommen.

Jane Hayes, eine erfahrene Ärztin und Sarah Collins, leitende Mitarbeiterin der christlichen Studentenarbeit UCCF, erklären, wie Depressionen entstehen und was man dagegen tun kann. Sie betonen: „Wir haben uns bemüht, das Thema aus biblischer und aus medizinischer Sicht zu behandeln.“ Ihre Botschaft: Gott ist bei uns im dunklen Tal – und: Depressionen sind heilbar, oder zumindest so weit behandelbar, dass es sich damit leben lässt.

Erfahrungsberichte von Betroffenen und ein ausführlicher Anhang mit Literaturhinweisen und Hilfsangeboten runden das Büchlein ab.

„Einfühlsam, informativ, kenntnisreich, an der Bibel ausgerichtet, die seelsorgerliche Praxis im Blick. Das Buch hilft sowohl Depressiven als auch denen, die Depressiven helfen möchten.“ Jonathan Prime, Pastor, Enfield Evangelical Free Church, London



Ursula Häbich / Hannelore Royer

Und plötzlich ist alles anders – Livemitschnitt eines Trauerseminars

Mit Hannelore Royer, Ursula Häbich, Eduard Friesen, Predigt von Heinrich Derksen
**Lichtzeichen, MP3-Hörbuch, Laufzeit: 300 Min., ISBN: 978-3-869543-12-3,
Art.-Nr.: 548312, 5,95 Euro**

Einleitende Worte / Der Sturz ins Bodenlose / Plötzlich ist alles anders (Interview mit Hannelore Royer) / Was bewirkt die plötzliche Leiderfahrung in uns / Neuorientierung / Interview mit Hannelore Royer) / Schritte in ein neues Leben / Ein Wort auf den Weg



Thomas Lange

Achtung: Freudenräuber!

CMD, Tb., 72 Seiten, ISBN: 978-3-945973-05-9, Art.Nr.: 250914, 2,90 Euro

Mundwinkel, die beinahe den Fußboden berühren, Glaubenslieder, die zum Beerdigungsgesang werden. Es stimmt etwas nicht in vielen Gemeinden. Die Freude, ein Erkennungszeichen des geretteten Menschen, scheint vielerorts wie weggeblasen. Dabei ist dieser Aspekt der Geistesfrucht ein Hauptkennzeichen für die Glaubwürdigkeit eines Christen. Fehlt die Freude, wird uns niemand abnehmen, dass unsere Herzen neu geworden sind. Was tun? Woran liegt es, dass wir oft so bedrückt dreinschauen?

In diesem Buch werden vierzehn Freudenräuber entlarvt, die uns permanent auflauern und uns die Freude in Gott rauben wollen. Dabei wird deutlich, dass jeder einzelne Christ selbst Verantwortung dafür trägt, ob er ein freudiger Mensch oder ein Miesepeter ist. Thomas Lange zeigt die Quellen der Freude und ermutigt – trotz aller Umstände – zu einem fröhlichen Christenleben.

Sylvia Plock

Die schönste Erfahrung der Welt - Von Gott geliebt und angenommen

**CMD, Tb., ca. 180 Seiten, ISBN: 978-3-945973-06-6, Art.Nr.: 250915, 2,90 Euro
Ab 20 Exemplaren pro Stück nur 2,20 (gilt nicht für Wiederverkäufer)**

„Sind Sie auf der Suche nach Gott? Möchten Sie herausfinden, ob Ihnen die Bibel Antworten auf Ihre Lebensfragen geben kann? Dann machen Sie sich auf Entdeckungsreise. Die schönste Erfahrung der Welt wartet auf Sie.“

Sylvia Plock ist eine gefragte Referentin bei Frühstückstreffen und anderen Vortragsveranstaltungen. Mit vier verschiedenen Themen sowie einem persönlichen Lebensbericht möchte sie gezielt Frauen ansprechen, die bereits für das Wort Gottes offen sind: Wirklich geliebt!, Wirklich reich!, Wirklich erfüllt!, Wirklich eingeladen!, Wirklich gerettet!



Eddie Rasnake

Satans Macht und Gottes Hilfe

**Rigatio, 20 x 27 cm, 112 Seiten, Best.-Nr. 682.029, 10,95 Euro
(Ab 10 Ex.: 8,80 Euro; Ab 50 Ex.: 8,20 Euro)**

Haben Sie sich schon einmal mit den Aussagen der Bibel zu Satan und den Dämonen beschäftigt? Wissen Sie, mit welcher Macht diese Wesen ausgestattet sind und wie Sie sich dagegen wehren können? Wenn nicht, dann sollten Sie mehr darüber erfahren!

In diesem 7-Wochen-Kurs lernen Sie Ihre Feinde kennen und die Mittel, die Gott Ihnen für den Kampf zur Verfügung stellt. Üben Sie sich darin, die geistlichen Waffen zu gebrauchen und siegreiche Schlachten zu schlagen!

DIE EINHEIT DER ORTSGEMEINSCHAFT BEWAHREN

Dieser Artikel ist mit freundlicher Erlaubnis dem Buch „Leben im Haus des Vaters – Ein praktischer Leitfaden für Gemeindeglieder“ von Wayne A. Mack & David Swavely entnommen, das im CMD-Verlag erschienen ist. Wir drucken S. 168-186 ab. Die Redaktion



EINDE

Wayne A. Mack, Südafrika

„Die Evodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich, dieselbe Gesinnung zu haben im Herrn! Ja, ich bitte auch dich, mein rechter Gefährte, stehe ihnen bei, die in dem Evangelium zusammen mit mir gekämpft haben, auch mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens sind.“ (Phil 4,2-3).

Die Gemeinde zu Philippi war in vielerlei Hinsicht eine Mustergemeinde. Paulus schreibt an diese Gruppe von Gläubigen: *„Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch“* (Phil 1,3). Diese Aussage und andere Aussagen im ersten Kapitel weisen auf eine besondere Beziehung zwischen dem Apostel und der Gemeinde zu Philippi hin. Wenn wir jedoch den Brief des Paulus weiterlesen, finden wir einige Anhaltspunkte dafür, dass das Verhältnis zwischen einzelnen Gemeindegliedern nicht so war, wie Gott sich das wünscht.

So ermahnt Paulus die Philipper z. B.: *„Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus, damit ich, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft“* (Phil 1,27). Er schreibt ihnen auch: *„So erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid“* (Phi 2,2). Diese Schriftstellen machen deutlich, dass die Christen in Philippi nicht

so eins waren, wie sie es eigentlich hätten sein sollen. Ja, es hat den Anschein, dass es dort Bitterkeit, Groll und einen offenen Konflikt zwischen einigen von ihnen gab.

Dieser Verdacht wird durch Philipper 4,2-3 bestätigt, denn dort nennt Paulus zwei Frauen, die miteinander eine Auseinandersetzung hatten. Wir wissen nicht viel über den Inhalt und Anlass dieser Auseinandersetzung. Doch das Ganze war offensichtlich derart ernst, dass Paulus es öffentlich ansprach. Denn schließlich war das Problem zwischen Evodia und Syntyche nicht allein zu ihrem Schaden, sondern zum Schaden der gesamten Ortsgemeinde.

Diese beiden Frauen sind im Englischen schmerzhaft als „Odious“ [verdräulich] und „Soon-touchy“ [überempfindlich] bezeichnet worden. Das macht deutlich, dass es sich bei ihnen um „problematische Personen“ handelte, um Personen, die vermutlich häufig in Konflikte verwickelt waren. Aber bedenken wir, dass Paulus sie in Philipper 4,3 als solche beschreibt, *„die in dem Evangelium zusammen mit mir gekämpft haben“*. Das griechische Wort *sun-athleo*, das mit „kämpfen“ übersetzt wurde, ist die verstärkte Form des griechischen Wortes *athleo*, von dem das deutsche Wort „Athlet“ stammt. Dieses Wort meint die bereitwillige Teilnahme an einem leidenschaftlichen Wettbewerb. Daraus ergibt sich, dass Evodia und Syntyche „für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben“ gekämpft hatten und zwar in einer derartigen Weise, dass Paulus sie als seine Mitarbeiter betrachtete. Außerdem war er davon überzeugt, dass es sich bei den beiden um wahre Christen handelte. Und das war mehr als das, was er in Bezug auf einige andere Gemeindeglieder geschrieben hatte (vgl. 2Kor 13,5). Wir wissen dies auch deshalb, weil Paulus von diesen beiden Frauen schreibt, dass ihre *„Namen in dem Buch des Lebens sind“* (Phil 4,3).

Somit wird deutlich, dass es zwischen zwei Christen zu Auseinandersetzungen und Streitigkeiten kommen kann, selbst dann, wenn sie entschieden für Christus leben möchten und ihm bereits über viele Jahre dienen. Und dies gilt auch für Konflikte und Meinungsverschieden-

heiten, so etwas kann in jeder Ortsgemeinde vorkommen, ganz gleich, wie treu diese Gemeinde dem Herrn gegenüber in der Vergangenheit auch gewesen sein mag. Tatsächlich entstehen „Gemeindespaltungen“ oft aufgrund von Kämpfen zwischen solchen, die einst Seite an Seite Dienste getan haben, als die betreffende Ortsgemeinde wuchs und auch anderweitig Gelingen hatte.

„Gemeindespaltungen“ entstehen oft aufgrund von Kämpfen zwischen solchen, die einst Seite an Seite Dienste getan haben, als die betreffende Ortsgemeinde wuchs und auch anderweitig Gelingen hatte.

Wie ist das möglich? Wenn wir Auseinandersetzungen innerhalb der Ortsgemeinde vermeiden wollen, dann ist es hilfreich zu verstehen, wie aus intakten menschlichen Beziehungen scheinbar nicht mehr abzustellende Missklänge werden können. Dies geschieht deshalb, weil diese zwischenmenschlichen Konflikte nicht auf eine biblische Art und Weise gelöst werden. Dass es in jeder Beziehung zwischen zwei sündigen Menschen hin und wieder zu Konflikten kommen wird, ist unvermeidbar. Doch ein angemessenes Umgehen mit derartigen Schwierigkeiten wird dazu führen, dass die Probleme gelöst, und dass die betreffenden Personen einander wieder näherkommen. Wenn man hingegen mit dem ursächlichen Konflikt nicht angemessen umgeht, dann wird das Problem immer größer werden, sodass es schließlich zu einer Lawine der Disharmonie kommen wird.

Wenn Sie mit Ihrem Auto unterwegs sind und am Armaturenbrett ein rotes Licht aufleuchtet, dann können Sie darauf auf unterschiedliche Art und Weise reagieren: Sie können das Licht ignorieren und einfach weiterfahren. Sie können das Lämpchen mit einem Hammer zertrümmern. Aber Sie können sich auch nach einer Autowerkstatt umsehen, damit sich ein Automechaniker den Wagen einmal

etwas genauer ansehen kann. Wenn das rote Licht deshalb aufleuchtet, weil der Kühler Ihres Autos ein Leck hat, dann wird jede Lösung – außer der, dass Sie mit Ihrem Wagen in eine Werkstatt fahren – das Problem nur noch verschlimmern. Wenn Sie weiterhin mit dem Auto fahren würden, dann würden Sie aus einem kleinen Problem ein großes machen.

Wenn Sie auf das falsche Verhalten einer anderen Person und die daraus resultierende Verärgerung nicht auf die biblische Art und Weise reagieren, dann verhalten Sie sich ebenso falsch, wie die Person, die sich Ihnen gegenüber falsch verhalten hat.

Genau das geschieht, wenn es zwischen Christen zu ernsthaften zwischenmenschlichen Konflikten kommt, und als Folge davon zu einer Gemeindetrennung. Der anfängliche Konflikt wurde nicht auf eine biblische Art und Weise behoben. Das führte dazu, dass sich das noch immer nicht gelöste Problem, nur noch vergrößerte, und so weiter.

Hier ein typisches Beispiel: Eine Ehefrau hat mit einer bestimmten Verhaltensweise ihres Mannes ein

Problem. Doch anstatt mit ihm in einer liebevollen Weise darüber zu reden, kehrt sie das Ganze erst einmal unter den Teppich und tut so, als bestünde das Problem überhaupt nicht. Doch trotz all ihrer Bemühungen, das Problem einfach zu ignorieren, bleibt sie damit noch immer gedanklich beschäftigt. Ihre Gedanken wiederum haben Einfluss auf ihre Reaktionen, auf ihre Worte und auf ihr Verhalten gegenüber ihrem Ehemann. Dann, irgendwann, bemerkt dieser, dass da irgendetwas nicht stimmt, und weil er nicht derartig

von ihr behandelt werden will, fragt er sie: „Ist irgendetwas nicht in Ordnung?“ Worauf sie zur Antwort gibt: „Ach nichts.“ Doch ihre Verweigerung, mit ihm über das Problem zu sprechen, frustriert ihn. So fordert er sie verärgert auf, mit ihm zu reden, was sie jedoch nur noch mehr irritiert, usw. Schon bald ist aus einer Mücke ein Elefant geworden, aus einem winzigen Spalt eine gewaltige Kluft. Vermutlich hätte das Ganze gar nicht dieses Ausmaß angenommen, wenn das ursächliche Problem in einer angemessenen Weise angesprochen worden wäre.

Ein weiteres Beispiel für den falschen Umgang und das Verschlimmern eines Problems: Eine Person ist aufgrund einer Äußerung eines anderen Gemeindeglieds verärgert. Doch anstatt, dass dieses Problem auf die biblisch gebotene Art angegangen wird, rennt die verärgerte oder traurig gemachte Person zum Telefon und erzählt einem Anderen, wie unmöglich sich besagte Person ihr gegenüber verhalten hat. Worauf die angerufene Person sagt: „Das ist ja allerhand! Weißt du, das Gleiche hat er auch mit mir gemacht.“ Bald darauf sprechen diese beiden Gerüchtstreuer bzw. Schwätzer zwei weitere Personen an und verbreiten die Geschichte über die Person, die sich im Ton vergriffen hat. Und so greift diese Nachricht wie ein Flächenbrand um sich. Die Folge ist, dass sich das Problem immer mehr verschlimmert.

Vermutlich war zwischen Evodia und Syntyche etwas Ähnliches vorgefallen. Eine kleine Meinungsverschiedenheit hatte sich in ein derart großes Problem verwandelt, dass es bis nach Rom gelangt war, wo Paulus seinen Brief an die Philipper schrieb. Und da dieser Konflikt allgemein bekannt war, spricht Paulus diesen dann auch ganz offen in seinem Brief an, und nennt einige von Gott inspirierte Lösungsvorschläge für das Problem. Ein Verständnis seiner Anweisungen an die Gemeindeglieder zu Philippi wird auch uns in der heutigen Zeit dabei helfen, Gemeindegrenzkonflikte zu vermeiden bzw. zu lösen. Gott hat uns diesen Bibelabschnitt in die Hand gegeben, damit er uns eine Hilfe ist, uns zu befleißigen, „die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3).

DER GRUNDSATZ GEGENSEITIGER VERANTWORTLICHKEIT

Paulus schreibt: „Die Evodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich, dieselbe Gesinnung zu haben im Herrn!“ Er ist der Ansicht, dass beide für die unversöhnliche Situation zwischen ihnen verantwortlich sind. Dies wird daran deutlich, dass er das Wort „ermahnen“ in Verbindung mit beiden Namen wiederholt. Paulus deutet mit keinem Wort an, dass die eine Person völlig im Unrecht und die andere Person völlig im Recht ist. Er ist sehr darauf bedacht, für keine der beiden Partei zu ergreifen, da er weiß, dass in gewisser Hinsicht beide Personen an dem Problem schuldig sind. Es ist durchaus möglich, dass Evodia diejenige war, die Syntyche irgendwie beleidigt oder kritisiert hatte. Aber wenn Syntyche auf Evodias Sünde falsch reagiert hatte, wenn sie ihr gegenüber z. B. Bitterkeit bzw. Groll hegte oder wenn sie mit anderen über das Problem geschwätzt hatte, dann war Syntyche ebenso schuldig geworden.

Wenn Sie auf das falsche Verhalten einer anderen Person und die daraus resultierende Verärgerung nicht auf die biblische Art und Weise reagieren, dann verhalten Sie sich ebenso falsch, wie die Person, die sich Ihnen gegenüber falsch verhalten hat. Für bestimmte Dinge gilt das alte Sprichwort: „Dazu gehören noch immer zwei“. Und das gilt auch für jede Auseinandersetzung, für jeden Streit. Denn es kann immer nur dann zu einem Streit kommen, wenn sich beide Parteien auf irgendeine Art und Weise falsch verhalten. Daher wird es hilfreich sein, dass wir uns mit den falschen Reaktionen auf einen Konflikt beschäftigen, wodurch das Problem oft nur noch vergrößert wird, denn nur dann können wir diese Verhaltensmuster bei uns selbst und bei Anderen erkennen und vermeiden.

Die falschen Reaktionen kann man in drei Kategorien einordnen: **Vergeltung, Tatenlosigkeit und unweise Konfrontation.**

1. VERGELTUNG

Wenn uns jemand verletzt hat, neigen wir dazu, auf irgendeine Art und Weise zurückzuschlagen. Diese Neigung entspricht unserer sündigen Natur (Gal 5,19-20). Und dagegen



müssen wir immerfort in der Kraft des Heiligen Geistes vorgehen (Gal 5,22-23). Paulus hat die Lehre des Herrn hinsichtlich dieses Punktes wie folgt zusammengefasst: „Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht!... Vergeltet niemand Böses mit Bösem... Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn! Denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.‘ Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken!“ (Röm 12,14-20).

Diese und andere Bibelstellen gebieten uns, dass wir uns niemals, wenn uns Schaden zugefügt wurde, revanchieren sollten. Denn jede Vergeltung wäre eine Sünde gegenüber der anderen Person und gegenüber Gott. Doch wie oft begehen wir eine derartige Sünde, fügen sie der ursprünglichen Sünde hinzu und machen damit das Problem nur noch größer. Vergeltung hat viele Gesichter: Ein Gesicht ist, gewalttätig zu werden; ein anderes ist, die betreffende Person zu ignorieren. Doch am meisten geschieht Vergeltung durch Worte. Oft zahlen wir es denjenigen, die uns verärgert oder traurig gemacht haben, mit gleicher Münze heim, indem wir sie offen oder versteckt beleidigen (vgl. Spr 9,7; Jak 3,8-10), oder indem wir in der Gegenwart Anderer – die mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu tun haben – schlecht über die betreffende Person reden (vgl. Spr 25,9; Mt 18,15).

2. TATENLOSIGKEIT

Doch Vergeltung ist nicht die einzige Reaktion, die einen Konflikt verschlimmert. Auch wenn Sie Anderen nicht mit gleicher Münze heimzahlen, so können Sie die Angelegenheit auch dadurch vergrößern, dass Sie überhaupt nichts tun. Dies ist eine Falle, in die viele Christen hineintappen. In ihrem Versuch, dem Anderen „auch die andere Backe hinzuhalten“, ignorieren sie oft schlichtweg das sündige Verhalten des Anderen. Denn eine Aufarbeitung des Ganzen wäre zu zeitraubend und eine Konfrontation würde sich als eher schwierig erweisen. Und was tun Sie dann, wenn sie selbst derjenige sind, der sich versündigt hat? Nun, häufig ignoriert man ganz einfach das Problem und wartet darauf, dass der Andere zu einem kommt, oder hofft darauf, dass diese Angelegenheit

schon irgendwie in Vergessenheit geraten werde. Doch die Heilige Schrift macht deutlich, dass es unter Christen – also zwischen Ihnen und einem anderen Gläubigen – keine Unversöhnlichkeiten geben darf; daher ist Tatenlosigkeit vollkommen unangebracht. Ganz gleich, ob Sie nun der schuldig Gewordene sind, oder ob Sie derjenige sind, gegen den eine Sünde begangen wurde, die Bibel macht recht deutlich, dass Sie niemals vor einer anderen Person oder vor einem Problem, das der gegenseitigen Beziehung Schaden zufügt, weggelaufen sollten. Der biblische Weg lautet: Gehen Sie zu der betreffenden Person und versuchen Sie alles, um das Problem aus der Welt zu schaffen!

In Matthäus 5,23-24 lesen wir: „Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar!“ Und in Matthäus 18,15 heißt es: „Wenn aber dein Bruder [gegen dich] sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.“ Wenn ein Bruder gegen einen anderen Bruder in Christus sündigt und diese Sünde nicht übersehen oder in Liebe „bedeckt“ werden kann, dann ist das Schlimmste, was man tun kann, dass man überhaupt nichts tut.¹ Dass man nicht nach Vergeltung trachtet, ist lobenswert, aber leider werden auf diese Art die meisten Probleme unter Christen nun einmal nicht gelöst. Konflikte zwischen Gemeindegliedern müssen in Liebe angesprochen und erörtert werden, damit wahre Versöhnung stattfinden kann.

3. UNWEISE KONFRONTATION

Manchmal erkennen Gläubige, wie verkehrt es ist, auf Rache zu sinnen und sie sehen auch die Notwendigkeit, etwas gegen das entstandene Problem zu unternehmen, und doch gehen sie das Ganze auf eine falsche Weise an. Wenn die Konfrontation mit Sünde, was Art, Inhalt und Zeitpunkt anbelangt, nicht wirklich biblisch geschieht, dann wird der Konflikt oft ebenso verschärft, wie durch Vergeltung oder Tatenlosigkeit. Es folgt die abgeänderte Version einer Geschichte, die Autor und Referent

Jay Adams erzählt hat. Sie veranschaulicht recht gut, was unter einer unweisen Konfrontation mit Sünde zu verstehen ist:

John und Mary sind verheiratet und haben eine problematische Beziehung zueinander. Beide sind Christen, aber beiden (und anderen) ist deutlich, dass ihre Beziehung von einer gewissen Kälte gekennzeichnet ist. Als John eines Morgens im Zug sitzt, wirkt der Herr an seinem Herzen und John beginnt, über seine Ehe nachzudenken. Er ist sich darüber bewusst, dass zwischen ihm und Mary etwas nicht in Ordnung ist. Er hat lange Zeit versucht, das Problem schlichtweg zu ignorieren, aber dadurch ist es nicht aus der Welt geschafft worden. So entschließt er sich dazu, an diesem Abend, wenn er nach Hause kommt, mit Mary über die Problematik zu sprechen. Er ist entschlossen, die Angelegenheit offen anzusprechen und nach einer Lösung für ihre Kommunikationsstörung zu suchen.

Während jenes Tages beginnt auch Mary damit, sich Gedanken über ihre Ehe zu machen und Gott überführt sie von ihrer unguten Einstellung gegenüber John. Sie fasst den Entschluss, das Problem, das sie miteinander haben, anzugehen. Ja, sie entschließt sich dazu, mit John an jenem Abend, wenn er nach Hause kommt, zu reden. Die ungunstige Situation muss sich ändern.

Doch während jenes Tages kommt es zu gewissen unvorhergesehenen Ereignissen – zu einer Reihe kleiner Katastrophen. Mary beginnt damit, den Teppich zu saugen



und dann geht der Staubsauger kaputt. Ihr drei Jahre alter Sohn klettert auf den Wohnzimmerschrank und reißt dabei die Gardinenstange aus der Verankerung heraus. Außerdem erhält sie einige Telefonanrufe, die sie von ihrer Arbeit abhalten und ihr die Zeit stehlen. Daher hat sie um 14.00 Uhr nachmittags noch immer nicht die Aufgaben erledigt, mit denen sie eigentlich bereits um 10.00 Uhr morgens fertig sein wollte. Und dann, als sie gerade das Mittagessen zubereitet, klingelt zu allem Überfluss auch noch das Telefon und so kocht, während sie telefoniert, einer ihrer Töpfe über!

Als John um 17.30 Uhr nach Hause kommt, befindet sich Mary gerade in der Küche auf ihren Knien. Sie versucht, das übergekochte Essen, das den Herd hinuntergelaufen ist, zu entfernen. Und John? Er ist fest entschlossen, seine Probleme zu lösen, und so schenkt er der Situation, in der sich Mary befindet, nur wenig Beachtung. Er sagt: „Mary, ich denke, dass mit unserer Ehe etwas nicht stimmt.“ Worauf Mary John aus vollem Halse anschreit: „Du hast Recht, mit unserer Ehe stimmt etwas nicht! Und wenn du noch einmal auf diese Art ankommst, dann wird es keine Ehe mehr ergeben!“ John ist fassungslos und denkt: Das ist also die Antwort auf meinen Versuch, an unserer Ehe zu arbeiten! Und dann marschiert er verletzt, frustriert und im glühenden Zorn ins Wohnzimmer, setzt sich und schmolzt hinter der aufgeschlagenen Tageszeitung.

Während John im Wohnzimmer hockt,

arbeitet Gott am Herzen Marys, die sich noch immer in der Küche befindet. Sie weiß, dass ihre Reaktion auf John nicht in Übereinstimmung mit der Bibel war. Und deshalb bittet sie Gott darum, ihr das Ganze zu vergeben und dann geht sie schweren Herzens ins Wohnzimmer und sucht ebenso Johns Vergebung. Sie sagt: „Denk doch daran, John, was hier los war, als du heute Abend nach Hause gekommen bist!“ Worauf er zurückdonnert: „Ja, ich erinnere mich noch sehr gut daran, was geschehen ist, als ich heute Abend nach Hause kam. Und sollte so etwas noch einmal passieren, dann werde ich nicht mehr nach Hause kommen!“

John und Mary haben erkannt, dass sie die Probleme, die sie miteinander haben, ansprechen sollten. Doch sie gehen das Ganze ziemlich unweise an und vergrößern damit den Konflikt nur noch. Außerdem wird anhand dieses Beispiels deutlich, dass beide für die Verschärfung des Konflikts verantwortlich sind. Daher sollten alle Beteiligten, die einen Konflikt lösen möchten, damit beginnen, ihre eigenen Fehler zu erkennen und zu bekennen. Denn wenn das nicht geschieht – so wie das bei Evodia und Syntyche (in Phil 4) der Fall war –, dann wird die Meinungsverschiedenheit zwischen den Beteiligten nur noch größer, sodass vermutlich immer mehr Gemeindeglieder in diesen Streit hineingezogen werden.

Wenn Sie innerhalb der Ortsgemeinde in einen Konflikt verwickelt sind, dann sollten Sie zuerst einmal nachschauen, ob sich unter Umständen in Ihrem eigenen Auge ein Balken befindet (Mt 7,1-5). Und für den Fall, dass Sie gebeten werden, anderen bei der Lösung eines Konfliktes zu helfen, stellen Sie zuerst einmal sicher, dass Sie den beiden Konfliktparteien dabei helfen, zu erkennen, was sie zu diesem Problem beigetragen haben und worin die Lösung besteht.

ZWEI GLEICHGESINNTE MENSCHEN

Konflikte werden durch **Vergeltungsmaßnahmen, Tatenlosigkeit und eine unweise Konfrontation**

mit Sünde lediglich verschärft. Was können wir also tun, um den Karren aus dem Dreck zu ziehen, anstatt ihn noch tiefer hineinzufahren? Und was noch wichtiger ist: Was können wir tun, damit es erst gar nicht zu solch falschen Reaktionen kommt?

Der Schlüssel zum gottwohlgefälligen Verhalten ist, die rechte Art zu denken (Röm 12,2; Eph 4,23). Wir müssen verstehen, dass dies auch für die Verwirklichung der christlichen Einheit innerhalb einer Ortsgemeinde gilt. Paulus wies Evodia und Syntyche an, „dieselbe Gesinnung zu haben im Herrn“. Die wörtliche Übersetzung des griechischen Begriffs lautet: das Gleiche denken. Damit sagt uns der Herr in diesem Bibelabschnitt, dass die Lösung von Uneinigkeit darin besteht, dass jedes Glied am Leib Christi – so wie das in einigen Übersetzungen wiedergegeben wird – „eines Sinnes“ ist. Aber wie macht man das – wie können wir eines Sinnes sein –, wo doch alle Gemeindeglieder so unterschiedlich sind? Meint Paulus damit etwa, dass jeder von uns, genau das Gleiche denken soll, und zwar über jedes Thema und in jeder Situation? Kann es denn unter Christen keine unterschiedlichen Persönlichkeiten und Meinungen geben?

Die Antwort auf diese Fragen hat Paulus bereits zuvor im Philipperbrief beantwortet. Dort hat er ziemlich deutlich ausgeführt, was damit gemeint ist, dass wir alle „das Gleiche denken“ sollen. Paulus gebraucht in der folgenden Anordnung, die er der Gemeinde gibt, den gleichen griechischen Ausdruck:

„Erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen! Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war“ (Phil 2,2-5).

„Dieselbe Gesinnung“ – von der Gott möchte, dass sie jeder innerhalb der Gemeinde hat – ist die Gesinnung Christi. Das bedeutet, dass uns Andere wichtiger sind, als wir uns selbst, dass wir uns mehr darum kümmern, die Bedürfnisse Anderer zu stillen,



als unsere eigenen. Es sollte in der Tat unterschiedliche Meinungen, Persönlichkeiten und Gaben im Leib Christi geben, doch diese Vielfalt hat Gott nur deshalb in uns hineingelegt, um uns zu ermöglichen, einander besser zu dienen (1Kor 12,14-27). Wenn wir alle die demütige Haltung besäßen, die in Jesus Christus war, dann würden unsere Unterschiede allein dazu dienen, uns gegenseitig zu ergänzen und beim Wachstum zu helfen, und nicht zu Spaltungen führen. Aus diesem Grund müssen wir, um Konflikte zu vermeiden bzw. zu lösen, hart daran arbeiten, die innere Haltung Christi zu kultivieren. Damit wir das Beispiel, das uns der Herr hinterlassen hat, besser verstehen und ihm besser nacheifern können, beschreibt Paulus in den folgenden drei Versen die Demut, die unseren Herrn auszeichnete, detaillierter. Dort lesen wir, dass Jesus Christus *„in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz“* (Phil 2,6-8).

Jeder dieser Bibelveise beschreibt die innere Haltung bzw. Gesinnung Christi, die er als Mensch auf dieser Erde hatte. Wir lesen von ihm: Christus hat *„euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt“* (1Petr 2,21). Philipper 2,6 beschreibt Christi Gesinnung in der zurückliegenden Ewigkeit, als er sich dazu entschloss, dem *„ewigen Beschluss“* der göttlichen Dreieinigkeit zufolge, in der Fülle der Zeit Mensch zu werden (Tit 1,1-2; Heb 9,12-13; 13,20); Vers 7 beschreibt den gewaltigen Standortwechsel, den er vollzog, vom Thron im heiligen Himmel zu einer hasserfüllten Welt (Lk 2,10-12); und Vers 8 teilt uns mit, dass er selbst dann noch bereit war – als die Menschen weder erkannten, wer er war, noch ihn so behandelten, wie er es eigentlich verdient hatte –, für genau diese Menschen den qualvollen Tod zu erleiden (Lk 23,33-34; 1Petr 2,21-25).

Was war während des irdischen Lebens das durchgängige Kennzeichen unseres Vorbildes Jesus Christus? Ihm waren die Bedürfnisse Anderer

wichtiger, als seine eigene Bequemlichkeit oder sein eigenes Glück. Die Gesinnung Christi war die eines selbstlosen Dieners, der den Willen Gottes tun wollte (Mt 20,28; Joh 5,30). Jesus Christus war ausschließlich um andere Menschen besorgt. Und so bedeutet im Kontext eines Konfliktes, *„eines Sinnes im Herrn sein“*, dass sich beide Konfliktparteien – anstatt, sich mit sich selbst und mit ihren Rechten und Wünschen zu beschäftigen – der anderen Person zuzuwenden. Daher ermahnt Paulus Evodia und Syntyche in Philipper 4,2, ihre selbstsüchtige Denkweise aufzugeben. Um es einmal mit anderen Worten zu formulieren, Paulus sagt letztendlich: *„Evodia, es ist an der Zeit, dass du darüber nachdenkst, was du für Syntyche tun kannst, anstatt darüber nachzudenken, was sie für dich tun kann. Und du, Syntyche, solltest darüber nachdenken, was das Beste für Evodia ist.“*

Paulus wusste, dass Gott uns so geschaffen hat, dass wir fortwährend denken. Unser Denken ist in den seltensten Fällen – wenn überhaupt – inaktiv. Entweder haben wir konstruktive oder destruktive, aufbauende oder zerstörerische Gedanken. Denken Sie einmal über den vergangenen Tag nach: Hatten Sie selbstsüchtige Gedanken, z. B., wie schlecht Person X Sie doch behandelt hat – und das, obwohl Sie doch ganz bestimmt etwas Besseres verdient haben? Oder hatten Sie selbstlose Gedanken, wie z. B., wie kann ich der anderen Person dienen und was kann ich ihr Gutes tun? In der Regel ist es so, dass Ihre Gefühle und Handlungen einer anderen Person gegenüber mit den Gedanken in Verbindung stehen, die Sie über diese Person haben. Wenn Sie in dem Anderen Ihren Diener sehen und darüber nachdenken, was er für Sie tun kann, dann wird die Beziehung, die Sie zu ihm haben, zweifellos Schaden erleiden, sobald er Ihnen nicht so dient, wie Sie das gerne hätten. Wenn Sie hingegen sich selbst als seinen Diener sehen, dann werden Sie ihm auf irgendeine Weise helfen können, ganz gleich, wie er Sie auch behandeln mag. Und dann wird sich Ihre Beziehung zu ihm vermutlich verbessern, denn er wird Ihre Demut schätzen und selbst davon lernen (vgl. Röm 12,17-21).

Da es zur Bewahrung der Einheit

der Ortsgemeinde enorm wichtig ist, dass wir Anderen gegenüber die Gesinnung Christi an den Tag legen, wird es hilfreich sein, kurz über einige praktische Möglichkeiten nachzudenken, wie wir in unserem Denken die Gesinnung eines Dieners aufweisen können.

Wenn wir alle die demütige Haltung besäßen, die in Jesus Christus war, dann würden unsere Unterschiede allein dazu dienen, uns gegenseitig zu ergänzen und beim Wachstum zu helfen, und nicht zu Spaltungen führen.

HOFFUNGSVOLL SEIN

In 1. Korinther 13,7 lesen wir, dass die Liebe alles glaubt und alles hofft. Es ist biblisch, dass man in Bezug auf Andere zuerst einmal *„von dem Besten ausgeht“* – dies sollte man natürlich ganz besonders in Bezug auf andere Christen tun, denn der Heilige Geist wirkt auch in ihnen. Ihre Haltung gegenüber Anderen in der Ortsgemeinde sollte beinhalten, dass sie so lange unschuldig sind, bis das Gegenteil bewiesen wurde. Selbst dann sollten Sie sich dessen bewusst sein, dass Ihre Fähigkeit, Andere richtig einzuschätzen bzw. zu beurteilen – aufgrund der menschlichen Begrenztheit und Sündhaftigkeit – ziemlich eingeschränkt ist. An diese Begrenztheit dachte Paulus, als er die Sünde des Richtens tadelte:

„Mir aber ist es das Geringsste, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichts-Tag beurteilt werde; ich beurteile mich aber auch selbst nicht. Denn ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr. So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird! Und dann wird Jedem sein



Lob werden von Gott“ (1Kor 4,3-5).

Es ist jedoch nicht immer falsch, eine andere Person zu richten bzw. zu beurteilen. In manchen Fällen ist Richten sogar unumgänglich; dies wird aus 1. Korinther 5,12 deutlich. In Kapitel 4 des gleichen Briefes hat Paulus bereits geschrieben, dass es einige Dinge gibt, die wir nicht richten bzw. beurteilen können, und die wir deshalb auch nicht richten bzw. beurteilen sollten. Es gibt Dinge, die in der „Finsternis“ verborgen sind (Dinge, die im Wort Gottes nicht geoffenbart wurden – siehe Vers 5) und „Absichten der Herzen“ (Motive, die allein der anderen Person und Gott bekannt sind). Eine Beurteilung dieser Dinge ist Sünde und verursacht Spaltungen innerhalb des Leibes (Vers 6). Daher möchte Gott, dass wir uns davor hüten, der weitverbreiteten Neigung nachzugeben, die Dinge zu beurteilen, die im Herzen eines Anderen vor sich gehen oder dass wir vorschnell zu negativen Schlussfolgerungen über eine andere Person kommen, bevor wir alle Fakten kennen. Bedenken Sie, dass Sie aufgrund Ihrer sündigen Natur dazu neigen, das Beste von sich selbst und das Schlechteste von allen anderen Menschen zu denken. Versuchen Sie dieses Denkmuster umzukehren und zwar mithilfe von Gebet und Selbstdisziplin.²

Eine Möglichkeit dies zu tun, ist, das man Andere liebevoll mit ihrer Sünde konfrontiert, denn oft ist der biblische Ersatz für das sündige Richten Anderer, aufgrund des entstandenen Problems das offene Gespräch mit der betreffenden Person zu suchen. Wenn man in Bezug auf andere eine hoffnungsvolle Gesinnung hat, dann ist man auch in der Lage, Sünden zu übersehen bzw. zu bedecken. Denn dann ist man zuversichtlich, dass Gott im Leben anderer Christen wirkt, und wird ihm auch in anderen Situationen vertrauen, ohne dass man auf Konfrontationskurs gegenüber Anderen geht.

GNÄDIG SEIN

Selbst dann, wenn man jemanden mit Sünde konfrontieren muss, wenn man einen Konflikt zu lösen sucht, indem man eine andere Person auf das Problem anspricht, dann wird jemand, der die Gesinnung Christi hat, Andere in einer derartigen Situation immer so behandeln wollen, wie auch er behandelt werden will (Lk 6,31). Außerdem sollten wir uns darum bemühen, Anderen gegenüber die Gnade zu erweisen, die Christus uns erwiesen hat. Paulus formuliert diese Wahrheit im Epheserbrief wie folgt:

„Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit! Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat! Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder! Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Opfertage und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch!“ (Eph 4,31-5,2).

Bedenken wir auch noch eine ähnliche Bibelstelle aus dem Kolosserbrief:

„Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr! Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar!“ (Kol 3,12-15)³

IM GEBET VERHARREN

Niemand kann die Gesinnung Christi haben, ohne zugleich eine Person des Gebets zu sein. Wenn Sie Gott im Gebet loben, dann werden Sie in ihrem Herzen eine Dankbarkeit entwickeln, die es Ihnen schwerer machen wird, über andere frustriert zu sein. Wenn Sie immer wieder Ihre eigenen Sünden Gott gegenüber bekennen, dann werden Sie die Sünden Anderer nicht so leicht verletzen. Wenn Sie Fürbitte für andere Gläubige tun, dann werden Sie mehr mit ihnen als mit sich selbst beschäftigt sein. Sie werden die rechte Einstellung zu ihnen haben, selbst dann, wenn Sie

einmal ein Problem mit einer dieser Personen haben sollten.

Es ist nicht so leicht, die selbstlose Denkweise eines hoffnungsvollen, gnädigen und im Gebet verharrenden Dieners Gottes zu entwickeln bzw. aufrechtzuerhalten. Das wusste Paulus und deshalb ermahnt er Evodia und Syntyche in Philipper 4,2, „dieselbe Gesinnung zu haben im Herrn“. Diese beiden Frauen konnten ihr Problem unmöglich durch ihre eigene Anstrengung lösen. So können auch wir die Einheit der Ortsgemeinde nicht durch unsere eigene Kraft bewahren. Im Gebet wird unsere Abhängigkeit von Gott deutlich. Wir verstehen, dass wir nur durch – die göttlichen Ressourcen, die wir durch seine Kraft und Gnade empfangen – Sünde überwinden und in Neuheit des Lebens wandeln können. Wir, die wir von Natur aus stolz und selbstsüchtig sind, können demütigt und selbstlos werden. Wir, die wir bedient werden möchten, können selbst zu Dienern werden. Zwischenmenschliche Konflikte innerhalb der Ortsgemeinde können gelöst werden. Doch nur dann, wenn die Kraft Jesu Christi in uns wirken kann, die es uns ermöglicht, dass wir uns einander in seiner Gesinnung begegnen.

GESEGNET SIND DIE FRIEDENSSTIFTER

In Philipper 4,3 macht Paulus deutlich, dass manche zwischenmenschlichen Probleme nur mit der Hilfe Anderer gelöst werden können. Nachdem Paulus Evodia und Syntyche ganz direkt hinsichtlich ihres Konfliktes angesprochen hat, spricht er auch andere Christen der Gemeinde zu Philippi an: „Ja, ich bitte auch dich, mein rechter Gefährte, stehe ihnen bei, die in dem Evangelium zusammen mit mir gekämpft haben, auch mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern.“

BEI ANDEREN HILFE SUCHEN

Offensichtlich hatten Evodia und Syntyche keine Hilfe bei Anderen gesucht. Vielleicht dachten sie, dass niemand um ihr Problem wüsste. Vielleicht war es ihnen auch zu unangenehm, sich eingestehen zu müssen, dass sie einen Konflikt miteinander hatten, den sie nicht alleine lösen konnten. Vielleicht befürchteten sie, dass andere gering von ihnen denken könnten, hinter ihrem Rücken über



sie reden, oder sie sogar ablehnen würden. Vielleicht waren sie der Ansicht, dass die Inanspruchnahme der Hilfe Anderer irgendwie ungeistlich war. Vielleicht haben sie sogar gedacht, mit des Herrn Hilfe sollte es uns doch wohl gelingen, unsere eigenen Schwierigkeiten zu lösen. Was auch immer der Grund gewesen sein mag, die Worte des Paulus lassen darauf schließen, dass sich diese beiden Frauen nicht an die Gemeindeleiter oder an die Ältesten oder an andere gereifte Christen gewandt hatten, um von ihnen Rat einzuholen und Hilfestellung zu erhalten.

Das Versäumnis, Hilfe in Anspruch zu nehmen, hatte zweifellos zur Vergrößerung des Problems zwischen ihnen geführt. Denn in der Heiligen Schrift lesen wir wiederholt, dass wir die Hilfe und den Rat anderer in unserem Leben benötigen:

- » *Wo es an Führung [bzw. an weisem Rat] fehlt, kommt ein Volk zu Fall, doch kommt Rettung durch viele Ratgeber (Spr 11,14).*
- » *Der Weg des Narren erscheint in seinen eigenen Augen recht, der Weise aber hört auf Rat (Spr 12,15).*
- » *Pläne scheitern, wo keine Besprechung ist; wo aber viele Ratgeber sind, kommt etwas zustande (Spr 15,22).*
- » *Höre auf guten Rat und nimm Zucht an, damit du für die Zukunft weise wirst! (Spr 19,20)*
- » *Wenn aber dein Bruder [gegen dich] sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein!... Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir! (Mt 18,15-16)*
- » *Ich bin aber, meine Brüder, auch selbst im Blick auf euch überzeugt, dass auch ihr selbst voller Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, auch einander zu ermahnen (Röm 15,14).*
- » *Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht... Einer trage des Anderen Lasten (Gal 6,1-2).*

Entgegen der Aufforderung der Heiligen Schrift und zu ihrem eigenen geistlichen Schaden, hatten sich Evodia und Syntyche offensichtlich geweigert, biblischen Rat von solchen anzunehmen, die Gott damit begabt und ausgerüstet hatte, Anderen zu

helfen. Leider folgen auch heute viele Christen ihrem Beispiel. Sie wollen ihre Probleme nicht in der gottwohlgefälligen Weise angehen, indem sie ihren Pastor, ihre Ältesten oder andere gereifte Christen um Rat bitten. Das Ergebnis ist, dass ihre Konflikte, immer gravierender, ihr Zeugnis immer wirkungsloser und ihre Freude und ihr Friede in Christus zerstört werden.

Wenn Sie mit zwischenmenschlichen Problemen zu kämpfen haben und nicht in der Lage sind, diese alleine zu lösen, dann fragen Sie doch Ihre Gemeindeleiter oder andere Gläubige, von denen Sie wissen, dass sie dazu fähig sind, Ihnen und der anderen Person Rat zu erteilen. Lassen Sie sich von ihnen helfen, damit eine biblische Diagnose der Ursache des Konfliktes gestellt und eine gottwohlgefällige Lösung gefunden werden kann. Versuchen Sie nicht eine derart schwere Last ganz alleine zu bewegen, sondern ermöglichen Sie Anderen, dass sie von Gott für ihren Dienst als Friedensstifter gesegnet werden (Mt 5,9).

ANDEREN HILFE ANBIETEN

Eine andere Möglichkeit, wie Sie die Einheit der Ortsgemeinde bewahren und fördern können, ist, dass Sie selbst zu einem Friedensstifter werden. Der Pastor und die anderen Gemeindeleiter können sich nicht um jeden in der Gemeinde so intensiv kümmern, wie sie das gerne möchten, und daher benötigen sie die Hilfe der anderen Gemeindeglieder, die sich derjenigen annehmen, die in einem Konflikt gefangen sind. Aus diesem Grund sind die neutestamentlichen Aufforderungen einander zu ermahnen und wiederherzustellen an alle Gläubigen und nicht nur an die Gemeindeleiter gerichtet. Wenn Sie ein Christ sind, dann sind diese Aufforderungen auch an Sie gerichtet.

Vielleicht sagen Sie jetzt: „Wie kann ich Menschen seelsorgerischen Rat erteilen, wo ich doch keine ordentliche Ausbildung in Psychologie oder Theologie erhalten habe?“ Zuerst einmal: Um Anderen bei ihren geistlichen Problemen zu helfen, ist keine Ausbildung in den weltlichen Theorien der Psychologie erforderlich. Gott hat erklärt, dass er uns mit seinem Wort und seinem Geist „alles zum Leben und zur Gottseligkeit [Nö-

tige] geschenkt hat“ (2Petr 1,3); „Alle Schrift ist von Gott eingegeben... damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2Tim 3,16-17). Außerdem widersprechen die besagten psychologischen Theorien so oft der Wahrheit der Heiligen Schrift, dass einem ein Wissen um diese Theorien bei der Aufgabe, Menschen in geistlicher Hinsicht zu helfen, eher im Wege stehen kann⁴. Und was die Theologie anbelangt: Christen ohne eine ordentliche theologische Ausbildung besitzen genügend Kenntnisse aus der Heiligen Schrift und haben in ihrem christlichen Leben ausreichend Erfahrungen gesammelt, um Anderen die Wahrheiten zu vermitteln, die sie gelernt haben. Es gibt immer jemanden, der auf irgendeinem Gebiet weniger weiß als Sie und es gibt immer jemanden, der mit dem Bereich zu kämpfen hat, in dem Sie Sieg erlebt haben.

Wir müssen verstehen, dass es in einer Konfliktsituation eine gegenseitige Verantwortlichkeit gibt; wir müssen die Gesinnung Christi gegenüber Anderen entwickeln; und wir müssen als Gläubige zusammenzuarbeiten, um Konflikte zu lösen.

Gemäß Römer 15,14 sind alle wahren Christen – weil sie durch die Gnade Gottes in Christus „voller Güte“ und „mit aller Erkenntnis“ erfüllt sind – fähig, einander „seelsorgerlich zu dienen“. Das bedeutet natürlich nicht, dass Sie, lieber Leser, was ihre Fähigkeiten anbelangt, Anderen zu helfen, nicht mehr wachsen könnten. Tatsächlich sollen Sie, was Ihre persönliche Heiligung und Ihr Verständnis der Heiligen Schrift anbelangt, fortwährend wachsen, damit Sie Anderen ein besseres Vorbild sein können und damit Sie die Wahrheiten, die



Sie gelernt haben, an sie weitergeben können. Außerdem können Sie sich mit den besonderen biblischen Lehren und Methoden der Seelsorge befassen, indem Sie zu diesem Themenkomplex hilfreiche Bücher lesen oder vielleicht sogar, indem Sie eine professionelle Ausbildung auf diesem Gebiet machen. Denn das ist eine Möglichkeit, die allen Gläubigen offensteht.⁵

Es gibt kein Problem, das Gott nicht lösen könnte. Auch die Dinge, die dem Menschen unmöglich sind, sind bei Gott möglich.

ES GIBT HOFFNUNG

Bei unserem Studium von Philipper 4,2-3 haben wir drei wichtige Grundsätze gefunden, wie man die Einheit der Ortsgemeinde bewahren kann: Wir müssen verstehen, dass es in einer Konfliktsituation eine gegenseitige Verantwortlichkeit gibt; wir müssen die Gesinnung Christi gegenüber Anderen entwickeln; und wir müssen als Gläubige zusammenzuarbeiten, um Konflikte zu lösen. Aber zum Schluss weisen wir noch daraufhin, dass es in diesem Zusammenhang auch hilfreich ist, etwas zu erwähnen, über das Paulus den Philippern nichts mitgeteilt hat. Obwohl der Konflikt zwischen Evodia und Syntyche ein ernsthafter war, hat Paulus nicht geschrieben, dass es möglich sein könnte, dass die ganze Angelegenheit irreparabel sei, oder dass eine dieser Frauen die Ortsgemeinde besser verlassen solle.

Paulus hat nicht geschrieben: „Es ist ziemlich offensichtlich, dass ihr beiden Frauen ganz einfach nicht miteinander klarkommt. Evodia ist extrovertiert, und Syntyche ist introvertiert. Evodia ist eher unbekümmert, wohingegen Syntyche eine eher ernsthafte Person ist. Euer Hintergrund und eure Persönlich-

keiten sind nun einmal zu unterschiedlich. Ihr geht an die Dinge schlichtweg vollkommen anders heran und außerdem besteht dieses Problem bereits viel zu lange. Daher gebe ich euch den folgenden Rat: Ihr solltet besser unterschiedliche Wege gehen.“

Nein, Paulus sagt nichts dergleichen! Er fordert beide Frauen dazu auf, an der Lösung des Problems zu arbeiten. Er geht davon aus, dass es Hoffnung gibt, dass ihre ungute Beziehung zu einer guten werden kann.

An einer anderen Stelle schreibt Paulus: „Keine Versuchung [bzw. Prüfung] hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie ertragen könnt“ (1Kor 10,13). Wenn wir diesen Bibelvers einmal auf zwischenmenschliche Konflikte anwenden, dann besagt er, dass zwei Menschen – vorausgesetzt, dass sie ihre Probleme wirklich lösen wollen – dies auch durch die Gnade und die Kraft Gottes tatsächlich tun können.

Es gibt kein Problem, das Gott nicht lösen könnte. Auch die Dinge, die dem Menschen unmöglich sind, sind bei Gott möglich (Mt 19,26). Keine Situation ist derart hoffnungslos, dass sie nicht zum Guten verändert werden könnte – Wunden können geheilt, Freundschaften wiederhergestellt und Beziehungen geordnet werden – doch nur dann, wenn zwei Menschen ihre Probleme auf eine gottwohlgefällige Art und Weise angehen. Diesen Punkt macht Paulus in seiner Seelsorge an Evodia und Syntyche und den übrigen Philippern ziemlich deutlich. Paulus wiederholt hier übrigens einen der wichtigen Aspekte des hohepriesterlichen Gebetes Christi aus Johannes 17. In diesem Gebet stellt uns der Herr Jesus die enorme Bedeutung der christlichen Einheit vor Augen und außerdem vermittelt er uns auch die Hoffnung, dass wir die Einheit der Ortsgemeinde bewahren können. Der Sohn Gottes bittet seinen Vater, dass alle, die an ihn glauben, „eins seien, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir – dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt... hast“ (Joh 17,22-23). ☛

- 1 Mehr Informationen zum Thema: Wann kann Sünde übersehen werden?, siehe Kapitel 8, unter der Überschrift: „Mit welchen Sünden sollten wir einen Bruder konfrontieren? Wir möchten darauf hinweisen, dass eine Sünde übersehen bzw. bedecken nur dann zur Anwendung kommt, wenn sich jemand gegen Sie versündigt hat. Wenn Sie hingegen selbst schuldig geworden sind, und wenn die Möglichkeit besteht, dass Sie die andere Person verärgert bzw. traurig gemacht haben, dann sollten Sie zu ihr gehen und sicherstellen, dass sich aus dem Vorfall kein Konflikt entwickelt. Je mehr wir in Christus reifen, je mehr sollten wir über die Sünde Anderer hinwegsehen, und je mehr sollten wir zu unseren Geschwistern gehen, wenn wir uns gegen sie versündigt haben.
- 2 Mehr zu der Problematik Richten und wie man es vermeiden kann, andere zu richten, siehe Dave Swavely, Who Are You to Judge? The Dangers of Judging and Legalism (Phillipsburg, N.J.: P&R, 2005).
- 3 Eine ausgezeichnete praktische Erörterung des Themas Vergebung und anderer biblischer Grundsätze hinsichtlich zwischenmenschlicher Beziehungen findet man in Jay E. Adams, From Forgiveness to Forgiving (Amityville, N.Y.: Calvary Press, 1994); deutscher Titel: 70 x 7 – das Einmaleins der Vergebung, Bielefeld: Christlicher Missions-Verl., 2006. Wayne Mack, Your Family, God's Way (Phillipsburg, N.J.: Presbyterian and Reformed, 1990). Die Kapitel 4-14 enthalten hilfreiche Informationen zum Vermeiden und Lösen von Konflikten. Kenneth Sande, The Peacemaker (Grand Rapids: Baker, 1991) ist eine weitere ausgezeichnete Quelle.
- 4 Zum Thema Verwendung säkularer Psychologie durch Christen verweisen wir auf folgende Bücher: John MacArthur, Our Sufficiency in Christ and The Vanishing Conscience (Word); deutscher Titel: Das verlorene Gewissen – klare Grenzen in einer Welt, in der persönliche Schuld geleugnet wird, Bielefeld: CLV, Christliche Literatur-Verbreitung, 2002; Ed Bulkley, Why Christians Can't Trust Psychology (Word) und Richard Ganz, Psychobabble (Crossway).
- 5 Einige hilfreiche Bücher, mit denen man beginnen kann, wären Introduction to Biblical Counseling, Ed. John MacArthur und Wayne Mack (Word) und Competent to Counsel deutscher Titel: Befreiende Seelsorge – Theorie u. Praxis e. bibl. Lebensberatung; Gießen: Brunnen-Verl., 1988 und The Christian Counselor's Manual, deutscher Titel: Handbuch für Seelsorge – Praxis d. bibl. Lebensberatung; Gießen: Brunnen-Verl., 1988, von Jay E. Adams (Zondervan).



WIE SICH EINE GEMEINDE VOR SPALTUNGEN SCHÜTZEN KANN

Dieser Artikel wurde in Nr. 58 unserer Zeitschrift im April 1999 schon einmal abgedruckt. Wegen der Aktualität des Themas möchten wir ihn – leicht überarbeitet – auch der heutigen Generation von Lesern noch einmal zugänglich machen. Die Redaktion

Wilfried Plock, Hünfeld

In der letzten Zeit bin ich immer wieder mit dem Problem von Spaltungen in Gemeinden konfrontiert worden. Solange es Gemeinde Jesu auf dieser Erde gibt, solange hat sie auch mit dieser Gefahr zu kämpfen. Die Bibel lässt keinen Zweifel daran: Wo Gott wirkt, da macht sich auch der Teufel auf. Er ist es, der seit fast zweitausend Jahren Zwietracht und Spaltung in die Gemeinden bringt.

Aber ich glaube fest, dass wir die Gefahr von Spaltungen verringern können. Freilich werden wir sie nicht ganz aus der Welt schaffen können. Aber wir können die Gefahr minimieren. William MacDonald nannte einmal in den 1990er Jahren in einem Vortrag in München wertvolle Grundsätze, die ich hier gerne aufgreifen möchte.

DREI GRUNKATEGORIEN

Die gesamte Bibel ist Gottes inspiriertes Wort. Aber es ist eindeutig, dass nicht jede Aussage der Bibel dieselbe Gewichtung hat. Das neutestamentliche Zeugnis der Auferstehung Jesu wiegt ganz gewiss schwerer als das Geschlechtsregister Esaus im Alten Testament. Darum glaube ich, dass es weise ist, wenn MacDonald die Aussagen der Bibel im Blick auf ihre Gewichtung in drei Grundkategorien einteilt.

1. AUSSAGEN, DIE ABSOLUT FUNDAMENTAL UND GRUNDSÄTZLICH SIND

Das sind Dinge, über die nicht verhandelt werden kann. Hier geht es um Grundlagen des christlichen Glaubens, die alle wahren Christen auf der Welt glauben. Wer diese fundamentalen Aussagen leugnet, ist ein sektiererischer Mensch und ein Irrlehrer.

Zu den Fundamenten des Glau-

bens gehören zum Beispiel die Inspiration der gesamten Heiligen Schrift in ihren 66 Büchern, die Dreieinigkeit Gottes (viele falsche Sekten leugnen die Dreieinigkeit), die absolute Gottheit und Menschheit des Herrn Jesus Christus (auch die wird von vielen Sekten geleugnet), der stellvertretende Tod, die Grablegung und leibliche Auferstehung Jesu, die Errettung allein aus Gnade durch den Glauben, die Wiederkunft des Herrn Jesus und die ewige Seligkeit der Erlösten und die ewige Bestrafung der Verlorenen. Das alles sind grundlegende, fundamentale Lehren der Schrift und Glaubensinhalte der Christen. Was ihnen widerspricht,

Was den grundlegenden, fundamentalen Lehren der Schrift widerspricht, wurde seit der Reformation durchgängig als Irrlehre bezeichnet.

wurde eigentlich seit der Reformation durchgängig als Irrlehre bezeichnet.

Diese fundamentalen Lehren der Schrift wurden und werden in vielen Gemeinden in einer Art von Glaubensbekenntnis, das die wichtigsten Lehrpunkte der Bibel abhandelt, zusammengefasst.

2. WICHTIGE DINGE, DIE ABER NICHT FUNDAMENTAL SIND

Diese Dinge sind wichtig; sonst würde sie die Bibel nicht lehren. Aber sie sind nicht fundamental. Das heißt: jemand der diese Dinge anders sieht oder anders praktiziert, ist trotzdem ein Kind Gottes und darum auch mein Bruder.

Nehmen wir zum Beispiel die Taufe. Wir wissen alle, dass es in dieser Lehrfrage sehr unterschiedliche Sichtweisen gibt – vom extremen Sakramentalismus bei den Befürwortern der Säuglingstaufe bis zum extremen Baptismus auf der anderen Seite.

In der Bibel sind viele Dinge geboten oder verboten, aber es gibt durchaus Bereiche, welche die Bibel offenlässt. Hier müssen Christen nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden.

Wie sichert man nun die Einheit der Gemeinde? Wie kann eine örtliche Gemeinde verhindern, dass es wegen der Tauffrage zu einer Spaltung kommt?

Zunächst sollten die Geschwister, die eine Gemeinde gründen und aufbauen wollen, die Bibel hinsichtlich dieses Themas gründlich studieren. Wenn sie erkennen, dass die Schrift die Taufe der Gläubigen durch Untertauchen lehrt, dann legen sie diese Sicht als Gemeindelehre fest. Viele Gemeinden lehren und praktizieren zum Beispiel die biblische Taufe. Aber sie zwingen natürlich niemanden zur Taufe. Nur erwarten sie von allen Geschwistern, gleich ob sie verbindliche Gemeindeglieder sind oder nicht, dass sie diese Lehrmeinung der Gemeinde respektieren und nicht dagegen arbeiten – weder öffentlich noch im Stillen. Das



könnte nämlich sonst die Einheit der Gemeinde zerstören.

Ein weiteres Beispiel aus dieser zweiten Kategorie ist die prophetische Lehre von der Zukunft (Eschatologie). Wir glauben in unserer Gemeinde in Hünfeld, dass der Herr Jesus vor den Ereignissen der Trübsalszeit zur Entrückung seiner Gemeinde kommen wird. Das ist die Lehrauffassung unserer Gemeinde. Aber wir wissen, dass es wiedergeborene Christen gibt, die in diesem Punkt anders denken. Manche Gläubige meinen, die Entrückung geschehe in der Mitte der antichristlichen Trübsalszeit. Manche Christen meinen sogar, die Entrückung sei erst am Ende der Drangsal.

Auch im Blick auf die Stellung und Dienst der Frau in der Gemeinde gibt es unterschiedliche Sichtweisen in den christlichen Gemeinden. Ebenso verhält es sich mit den Gaben des Heiligen Geistes. Wir glauben, dass Gott seiner Gemeinde viele Geistesgaben geschenkt hat; im NT werden mehr als 20 Gaben genannt. Aber wir wissen auch, dass der Apostel Paulus in 1. Korinther 13,8 gelehrt hat, dass drei dieser Gaben aufhören werden. Darum halten wir dafür, dass die Gaben Prophetie, Erkenntnis und Zungenrede in ihrer direkt-inspirierten Form mit der vollendeten Zusammenstellung des Neuen Testaments aufgehört haben. Wir machen diese Sicht nicht zum ‘Schibboleth’ des Christentums. Aber wir erwarten, dass diese Lehrauffassung der Gemeinde respektiert wird, und dass niemand öffentlich oder im Verborgenen dagegen arbeitet. Das könnte nämlich sonst leicht zu einer Spaltung führen.

Auch in der Lehrfrage ‘Scheidung

und Wiederheirat’ gibt es sehr verschiedene Ansichten unter Christen. Wir glauben, dass Gott grundsätzlich keine Scheidung will; und wenn sie doch geschehen ist, dann will er auf keinen Fall eine Wiederheirat. Das belegen eine Reihe von Bibelstellen. Es gibt sicherlich noch weitere biblische Themen, die in diese zweite Kategorie gehören; aber wir wollen es jetzt dabei belassen.

In unserer Hünfelder Gemeinde stehen die Punkte dieser zweiten Kategorie nicht in unseren ‘Glaubensgrundsätzen’, sondern in unserer ‘Gemeindeordnung’. Sie sind nicht fundamental. Man darf niemanden, der sie anders sieht, als Irrlehrer bezeichnen. Aber wir halten sie für wichtig; und wir haben die Schrift zu diesen Punkten studiert, und es hat sich eine Lehrauffassung der Gemeinde gebildet, die nicht zementiert ist, aber doch solange gilt, bis uns jemand mit der Bibel in der Hand von einer anderen Sicht überzeugen kann. Wir erwarten übrigens in unserer Gemeinde von jedem Gemeindeglied, die Anerkennung der Glaubensgrundsätze und der Gemeindeordnung. Dieser Weg hat sich bisher voll und ganz bewährt.

3. DINGE, DIE NICHT WESENTLICH SIND

Nach meiner Erkenntnis finden wir diese Dinge im 14. Kapitel des Römerbriefes beschrieben. Die Gemeinde in Rom bestand aus einem Teil Judenchristen und einem Teil Heidenchristen. Da waren von der unterschiedlichen Prägung her Spannungen vorprogrammiert. Spannungen entstanden und entstehen meistens dort, wo die Heilige Schrift keine klaren Aussagen macht. In der Bibel sind viele Dinge geboten oder verboten, aber es gibt durchaus



Das heißt in der Praxis, neben dem Schwachen nicht auf die eigene Stärke und Freiheit zu pochen, sondern um seiner Schwachheit willen aus Liebe zu verzichten (14,21-22). Der edelste Charakter der Freiheit besteht darin, aus Liebe zum Anderen auf meine Freiheit zu verzichten. Jemand sagte: „Zu mir selbst will ich ein Herz haben wie ein Nadelöhr, aber zu Anderen wie ein Scheunentor.“

In der Gemeinde Jesu steht grundsätzlich die Liebe über der Erkenntnis (1Kor 13,2). „*Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle ERKENNTNIS weiß und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine LIEBE habe, so bin ich nichts.*“ Das geistliche Ziel in der Gemeinde ist die gelebte Jesus-Art (14,13; 15,2-3).

Bereiche, welche die Bibel offenlässt. Hier müssen Christen nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden.

Damals in Rom fragten die Christen zum Beispiel, ob sie Fleisch essen durften oder nicht; denn alles auf dem Markt erhältliche Fleisch war zuvor irgendwelchen Göttern geopfert worden. Sollten bestimmte Tage (alttestamentliche Feiertage) gehalten werden oder nicht? Durften Gläubige Wein trinken oder nicht? usw.

In unserer heutigen Gesellschaft führen andere Fragen zum Streit. Dürfen Christen am Sonntag bügeln oder nicht, Blutwurst essen oder nicht, muss beim Abendmahl Wein verwendet werden oder kann es auch Saft sein? Dürfen christliche Ehepaare Verhütungsmittel gebrauchen oder nicht?

ERKENNTNISSE UND PRINZIPIEN AUS RÖMER 14

Gläubige haben unterschiedlich geprägte Gewissen (14,1-2). Paulus spricht von 'Schwachen im Glauben'. Das meint nicht, körperlich oder seelisch schwach zu sein. Es bedeutet auch nicht geistlich schwach sein. Schwache sind Menschen, die in gewissem Sinn überängstlich sind. Starke hingegen meint in diesem Zusammenhang Menschen mit weiterem, freien Gewissen. Allerdings gibt es keines von beiden in Reinkultur. Christen haben in verschiedenen Bereichen unterschiedlich geprägte Gewissen.

Jeder Gläubige steht und fällt seinem Herrn (14,4). Ich brauche zunächst einmal nicht nach dem Gewissen meines Bruders leben, und meine Schwester lebt nicht nach meinem. Jeder steht vor dem

Herrn, der uns alle mit seinem Blut erkaufte. Er kennt mich und liebt mich. Er weiß auch um die Prägung meines Gewissens. Vor ihm lebe ich, und von ihm werde ich einmal beurteilt (14,10-12). Vor dem Richterstuhl des Christus wird es nicht um meine Errettung gehen, sondern um mein Leben als Christ, meine Motive und mein Dienst. „Jeder Christ steht und fällt seinem Herrn ...“ ist für mich eine ungeheuer tröstliche Aussage.

Jede Gewissensprägung ist mit einer Gefahr verbunden (14,3+10). Der Starke ist in Gefahr, den Schwachen zu verachten. „Was, du trinkst keinen Wein? Komm, stell dich doch nicht so an! Ein Gläschen in Ehren ...“ Auf den Anderen herabschauen ist Sünde. Der Schwache hingegen ist in Gefahr, den Starken in seiner Freiheit zu richten. „Was, du nennst dich Christ und trinkst Alkohol? Weißt du denn nicht, was das für ein Teufelszeug ist?“ Den Bruder, der freier denkt und lebt, zu richten ist ebenfalls Sünde. Beide sollen wissen: Christus hat den Anderen angenommen! Nun gilt es, ihn auch anzunehmen, wie er ist (15,7).

Im Konfliktfall soll der Starke dem Schwachen entgegenkommen (14,19-22). Wenn der Schwache mit seinem engen Gewissen den Starken Fleisch essen oder Wein trinken sieht, so kann ihn das aus der Bahn werfen. Wenn nämlich der Schwache – gegen sein eigenes, enges Gewissen – Fleisch isst oder Wein trinkt, kommt er in große innere Konflikte. Es kann ihm zur Sünde oder sogar zum Verderben werden. Das muss der Starke dann wegen seiner Lieblosigkeit mitverantworten (14,23). Darum soll der Starke auf den Schwachen Rücksicht nehmen.

SCHLUSSGEDANKEN

Wir haben die Aussagen der Schrift im Blick auf ihre Bedeutung in drei Kategorien eingeteilt. Es gibt Aussagen in der Schrift mit fundamentalem Charakter. Über diese Dinge dürfen wir nicht streiten; ja, wir dürfen nicht einmal darüber verhandeln. Gott hat in seinem Wort gesprochen, und wir beugen uns darunter. Punkt.

Dann gibt es Dinge, die sind wichtig. Und es wäre gut, wenn wir auch in diesen wichtigen Dingen so nah wie möglich am Wort Gottes bleiben wollen. William MacDonald sagte: „Wenn ich schon irre, dann möchte ich so nah wie möglich am Wort Gottes vorbei irren.“ Schließlich gibt es noch Dinge, die von ihrer Gewichtung her nicht wesentlich sind. Um wie viel Uhr der Gottesdienst beginnt, ist nicht wesentlich. Dass er beginnt, und dass der Herr gegenwärtig ist, und dass ich offen bin für sein Reden, das alles ist viel wichtiger. Ob wir Wein oder Saft beim Brotbrechen verwenden, ob wir aus einem Kelch trinken oder aus mehreren, das alles ist unwesentlich. Aber dass wir den Sieg des Herrn verkündigen, wenn wir von dem Kelch trinken, und dass wir in einer Haltung der Anbetung am Tisch des Herrn dabei sind, das ist wirklich wichtig.

Lasst uns alle miteinander Spaltungen verhüten und viel mehr die Einigkeit bewahren durch das Band des Friedens. ☛

WAS ICH AUS EINER GEMEINDESPALTUNG GELERNT HABE

Dieser Artikel erschien ursprünglich im September 2001 in der Zeitschrift "Licht und Leben".
Wir drucken ihn mit freundlicher Erlaubnis des Autors ab. Die Redaktion

Heinz-Werner Ebmeier, Jever

Vor einigen Jahren erschütterte eine Gemeindepaltung das Leben unserer Stadtmissionsgemeinde. Ein Drittel der Gottesdienstbesucher, unter ihnen zehn Gemeindeglieder, trennten sich von unserer kleinen Evangelisch Freien Gemeinde. Ich habe dieses Drama als Pastor der Gemeinde miterlebt und weil wir auch persönlich als Pastorenehepaar sehr stark im Kreuzfeuer der Kritik standen, hat mich das Ganze damals in meinem Glauben und Dienst tief erschüttert.

Viele Fragen tauchten auf. U.a.:

Wie konnte so etwas passieren?

Was war falsch gelaufen?

Wie hätte es verhindert werden können?

Wie ist es möglich, dass Glaubensgeschwister, mit denen wir zum Teil über 10 Jahre freundschaftlich verbunden waren, mit denen wir viel Schönes in unserer Gemeindeaufbauarbeit erlebt hatten, nun meinten, mit uns keine geistliche Gemeinschaft mehr haben zu können?

Wie in den meisten Gemeindegrenzkonflikten gab es natürlich Konfliktthemen und -fragen, die zu den Spannungen geführt hatten. Aber eigentlich waren die Positionen gar nicht so weit auseinander, dass man nicht in gegenseitigem Respekt damit hätte leben können. Auch objektive Berater von außen konnten keine unüberbrückbaren Gegensätze oder gar Irrlehren bei den Konfliktparteien erkennen. Trotzdem gab es kein Miteinander mehr und unsere Freunde

und Glaubensgeschwister trennten sich von uns. Solche Gemeindepaltungen sind kein Einzelfall. Und immer wieder tauchen die gleichen oder ähnlichen Themen auf, die für Konfliktstoff sorgen. Im Folgenden nenne ich einige Problemfelder. Manche dieser Themen spielten auch eine Rolle in unserer Gemeindekrise:

Themen, die für Spannungen in der Gemeinde sorgen:

- Ehescheidung und Wiederheirat
- Tauffrage: „Wiedertaufe“, „Glaubensstaufe“, Kindertaufe
- Frauenfrage: Stellung und Aufgaben der Frau in Ehe und Gemeinde
- Gemeinde-/Kirchenfrage: biblische Gemeindestrukturen
- Vereinbarkeit von Seelsorge und Psychologie bzw. Psychotherapie
- Evangelisationen und Gottesdienste mit modernen Formen und moderner Technik:
- Christliche Rockmusik, Theaterstücke, Fernsehen, Internet ...
- Endzeitfragen
- Verhalten gegenüber Charismatikern oder Beurteilung von Phänomenen wie Prophetie und „Zungenreden“
- Zusammenarbeit mit Christen anderer Prägung, aus anderen Kirchen

DIE FRAGE NACH DER „BIBLISCHEN WAHRHEIT“

Die Diskussionen und Auseinandersetzungen über diese Themen führen unter uns Christen leider oft dazu, dass wir uns von Glaubensgeschwistern distanzieren, die anders

denken als wir selbst, ja dass wir sogar vor ihnen warnen oder sie bekämpfen. Und ich habe den Eindruck, dass die

Frage

nach der „biblischen Wahrheit“ dabei oft genug für die Rechtfertigung der eigenen Rechthaberei, Arroganz und Lieblosigkeit erhalten muss.

Ich möchte nun im Folgenden konkret und ausführlicher beschreiben, was Gott mich durch diese schmerzliche Erfahrung der Gemeindepaltung gelehrt und wie er mich innerlich verändert hat.

WAS SICH BEI MIR VERÄNDERT HAT

1. Ich betone und sehe heute mehr die Bedeutung und Wichtigkeit der Liebe als oberstes Ziel aller Verkündigung/Lehre und als Dreh- und Angelpunkt des Christen- und Gemeindelebens. Früher habe ich gewusst, dass die Liebe wichtig ist, heute weiß ich durch eigene Erfahrung wie wichtig sie ist! Natürlich kannte ich schon immer die einschlägigen Bibeltexte über die Wichtigkeit der Liebe. Aber in der Praxis – in meinen Worten und Verhaltensweisen – habe ich diesem Liebesgebot nicht das nötige Gewicht und die zentrale Stellung eingeräumt, die es haben muss!



Ich kann noch so rechtgläubig sein und glauben, die biblische Wahrheit zu vertreten, ich werde aber Gott und auch den Menschen nicht richtig dienen können, wenn dabei nicht all mein Tun aus Liebe und mit Liebe geschieht. Jesus sagt uns: „*Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit deinem ganzen Verstand! Dies ist das größte und wichtigste Gebot. Aber gleich wichtig ist ein zweites: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst,*

was das Gesetz und die Propheten fordern“ (Mt 22,37-40). Und Paulus schreibt:

„*Jede Unterweisung der Gemeinde muss zur Liebe hinführen, die aus einem reinen Herzen, einem guten Gewissen und einem aufrichtigen Glauben kommt“* (1Tim 1,5-7).

2. Ich bin vorsichtiger geworden in der Beurteilung anderer Christen und Gemeinden (Gemeinderichtungen). Ich habe am eigenen Leib erfahren wie schmerzhaft es ist, von Brüdern und Schwestern ungerecht oder lieblos beurteilt zu werden. Ich will die Warnungen der Bibel ernst nehmen: „*Euer Urteil wird auf euch zurückfallen, und ihr werdet mit demselben Maß gemessen werden, das ihr bei anderen anlegt“* (Mt 7,2).

3. Ich glaube nicht mehr so schnell alles, was man mir von „Skandalen“ über andere Christen und Gemeinden erzählt; all das, was diese angeblich „Schlimmes“ gesagt oder getan haben sollen. Ich weiß, wie schnell Gerüchte entstehen und wie einseitig man eine Sache darstellen kann. Ich halte mir die Weisheit von Sprüche 18,17 vor Augen und richte mich nach dem Motto: „*Wer als erster ... aussagt, scheint recht zu haben; dann aber kommt sein Gegner und zeigt die andere Seite auf.“*

4. Ich bin gegenüber meiner eigenen Bibelauslegung und Erkenntnis skeptischer geworden und betone mehr die Wichtigkeit christlicher Toleranz. Ich habe erlebt, wie liebe Freunde, die Gottes Wort lieben und Jesus ernsthaft nachfolgen wollen, persönliche Erkenntnisse für „biblische Wahrheit“ halten. Ich habe gesehen, wie sehr ein Christ sich verrennen kann, wie er den Kampf für die biblische Wahrheit mit lieblosem Rechthabewollen verwechselt. Darum bin ich vorsichtiger geworden und bereiter, gut auf Erkenntnisse anderer Christen zu hören und mich von ihnen in Frage stellen zu lassen. Paulus rät uns: „*Niemand soll sich über andere erheben und höher von sich denken, als es angemessen ist. Bleibt bescheiden und sucht das rechte Maß“* (Röm 12,3). Eine andere Übersetzung spricht hier von „nüchterner Selbsteinschätzung“. Also: Ein bisschen mehr Selbstkritik und Demut schadet nichts.

Ich meine nun nicht, dass alles, was die Bibel sagt, relativ und schwammig ist und sich nichts Genauen über die christliche Lehre sagen lässt. Es gibt unter den Jesusnachfolgern Einigkeit über die grundlegenden Themen des Glaubens, aber es gibt wohl genauso viele Themen, über die wiedergeborene, bibeltreue Christen heute sehr unterschiedlich denken (s.o.). Es ist eben nicht immer so ganz leicht und einfach zu erkennen, was die biblische Antwort auf unsere Fragen ist. Unsere Erkenntnisfähigkeit ist begrenzt (und jeder von uns liest außerdem die Bibel durch eine subjektiv gefärbte Brille!). Natürlich dürfen und sollen wir im gemeinsamen Gespräch darüber „streiten“, welches wohl die richtige „biblische“ Haltung bei all diesen umstrittenen Fragen und kontroversen Themen ist.

Aber ich will nun bei solchen Diskussionen Folgendes beachten:

- Die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema sollte nie zur Auseinandersetzung (Auseinander-Setzen zur Distanzierung) mit meinem Bruder, meiner Schwester führen.
- Ich will davon ausgehen, dass der Andere genauso den Heiligen Geist hat wie ich das für mich selber in Anspruch nehme. Ich darf nicht automatisch unterstellen, dass seine Beziehung zu

Jesus nicht so eng ist wie meine. Paulus machte die andersdenkenden Christen in Korinth bei den damaligen Diskussionen auf diesen Punkt aufmerksam, indem er ihnen sagt: „*Aber ich glaube, dass auch ich den Geist Gottes habe“* (1Kor 7,40). Und: „*Wenn jemand von euch den Anspruch erhebt, Christus zu gehören, darf er nicht übersehen: Ich gehöre Christus ebenso wie er“* (2Kor 10,7).

- Ich will immer wieder ganz neu mit innerer Offenheit die Bibel studieren. Und es soll bei mir ein demütiges Hören da sein auf das, was Gott meinem Bruder, meiner Schwester vielleicht klarer gezeigt hat als mir. Ich muss damit rechnen, dass ich meine bisherige Position ändern muss, weil sie nicht in Übereinstimmung mit Gottes Wahrheit ist. In Philipper 2,3 heißt es: „*Habt alle dieselbe Liebe ... seid bescheiden und achtet den anderen mehr als euch selbst.“*
- Ich will bei – vielleicht weiterhin – unterschiedlichen Standpunkten den Anderen nicht verketzern, sondern mich nach der Devise des Paulus richten: „*Das soll jeder so halten, wie es nach seiner Überzeugung richtig ist“* (Röm 14,5). Das bedeutet für mich eine positive, christliche Toleranz zu haben.

WAS ICH BEDENKENSWERT FINDE UND MIR ZU HERZEN NEHMEN WILL

- Jesus hat das Markenzeichen der Christen „Liebe“ genannt (Joh 13,34-35), und er nennt es wohl aus gutem Grund nicht „Wahrheit“.
- In der Aufzählung der Frucht des Geistes in Galater 5 suchen wir interessanter Weise den Kampf für die Wahrheit vergeblich. Stattdessen steht an der 1. Stelle die Liebe und dann folgen weiter: Frieden, Freundlichkeit und Bescheidenheit (Sanftmut).
- Und der Apostel Paulus betont in 1. Korinther 13,2: „*Wenn ich ... alle himmlischen Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis besitze, ... aber ich habe keine Liebe – dann bin ich nichts.“*

Die Liebe ist das Wichtigste, das Größte! Es gibt nichts, was die Liebe an Bedeutung übertrifft. Es wäre viel gewonnen, wenn wir das wirklich glauben würden. ☛

WIE DU EIN FRIEDENSSTIFTER SEIN KANNST

Diesen Artikel schrieben Dany & Rahel Fröse, die als Missionarsehepaar in Albanien arbeiten, ursprünglich auf ihrem Blog (<http://rahda-station.de/>). Wir drucken den Text mit ihrer freundlichen Erlaubnis ab. Die Redaktion

Dany & Rahel Fröse, Albanien

Bist du schon einmal so richtig verletzt worden? Wie hast du dich dabei gefühlt? Was waren deine Gedanken und Gefühle?

Warst du daraufhin vielleicht auch verletzend und unsachlich in deiner Reaktion?

Oder andersherum: Hast du schon mal jemanden so verletzt, dass du dieser Person nicht mehr in die Augen schauen konntest? Du stehst vor einem Scherbenhaufen und weißt nicht, was zu tun ist?

Ich kenne beide Situationen sehr gut und da ich glaube, dass du auch ein normaler Mensch bist, wie ich, ist es dir bestimmt auch schon so ergangen.

Durch ein hilfreiches Seminar zu diesem Thema habe ich wertvolle Hilfestellung erhalten, welche Schritte ich in einem Konflikt unbedingt beachten sollte. Dieses Seminar wurde von John Schindeldecker entwickelt. Er war mehr als 20 Jahre Missionar in der Türkei. Da immer wieder Missionsteams aufgrund von Konflikten auseinanderbrachen, hat er einen Leitfaden erstellt, den ich im Folgenden beschreiben möchte.

Wir leben in einer gefallenen und unversöhnlichen Welt und wir alle sind Sünder von Natur aus. Das ist der Grund, warum immer wieder Konflikte entstehen. Wie wichtig ist es da, dass wir in unserem Umfeld versuchen, dem Frieden mit allem, was wir haben, nachzujagen und Verletzungen nicht wie bittere Wurzeln in unserem Herzen zu kultivieren.

Absolut entscheidend bei Konflikten ist, dass du möglichst bald das Gespräch mit deinem Konfliktpartner suchst.

Bevor du allerdings diesen ersten entscheidenden Schritt tust, solltest du dein eigenes Herz prüfen, indem du dir folgende Gedanken machst:

1. ANALYSIERE!

Was ist der Kern des Problems? Geht es um Unterschiede in der Kommuni-

kation, Kultur oder Persönlichkeit? Ist es eine legitime Meinungsverschiedenheit, eine Sünde oder vielleicht unerfüllte Erwartungen (übrigens der Grund der meisten Konflikte)?

Deine Erwartungen an den Anderen sollten biblisch begründet, liebevoll, klar, verstanden, angemessen und vernünftig sein.

2. BEWERTE!

Wenn du über das Vergehen hinwegsehen kannst, belasse es dabei. Frage dich aber auch: Schadet das Vergehen dem Anderen selbst oder Dritten? Schadet es dem Namen Gottes oder seiner Gemeinde? Ist es nach den Aussagen der Bibel ganz eindeutig eine Sünde? War es einmalig oder ist es eine Gewohnheit? Je häufiger du diese Fragen mit Ja beantwortest, desto eher solltest du die Person auf das Vergehen ansprechen.

3. TUE FÜR DEINEN TEIL BUßE!

Hast du selbst zu dem Konflikt beigetragen? Bist du bereit, deinen Teil der Schuld Gott und dem Anderen zu bekennen? In deinem Bekenntnis solltest du biblische Begriffe verwenden, persönliche Verantwortung ausdrücken, spezifische Vergehen benennen, gründlich und reuevoll sein, keine Ausreden suchen, nicht Andere und Umstände vorschieben und entstandenen Schmerz und Schaden anerkennen.

4. VERMEIDE TRATSCH UND VERLEUMDUNG!

Sprich mit niemanden unangemessen über die andere Person.

5. PRÜFE DEIN HERZ!

Beschreibe deine Motivation mit biblischen Begriffen. Gehe nicht im Ärger oder um den Anderen bloßzustellen oder um dein Gewissen zu beruhigen.

6. BEURTEILE RECHT!

Achte darauf, dass du nicht vorschnell urteilst oder voreilige Schlüsse

ziehst, ohne dass dir alle Fakten bekannt sind. Ignoriere aber auch keine wesentlichen Aspekte des Vergehens.

7. ZIEH DEN BALKEN AUS DEINEM AUGE!

Gibt es etwas in dir, das dich abhält, den Anderen oder das Problem zwischen euch mit Gottes Augen oder aus der Perspektive des Anderen zu sehen?

8. VERGIB!

Hast du dem Anderen in deinem Herzen und vor Gott vergeben? Vergebung bedeutet, dass du den Anderen mit Gottes Augen siehst, dass du nicht weiter an das Vergehen denkst, dass du das Vergehen nicht mehr unangemessen zur Sprache bringst (auch keinem Dritten gegenüber), und dass du den Anderen segnen willst.

9. HINTERFRAGE DEINE ROLLE!

Bist du die beste Person, um auf den Anderen zuzugehen? Wenn nicht du, wer dann?

10. SUCHE ANGEMESSENEN RAT (OPTIONAL)!

Suche den Rat einer weisen Person, die dich durch diese Schritte begleitet.

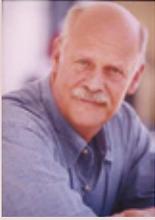
11. SEI DIR DEINER VERANTWORTUNG BEWUSST!

Was könnte geschehen, wenn du nicht gehst? Was sind die Folgen für dich, für die andere Person und / oder für Dritte?

12. GEHE IN LIEBE!

Wie würdest du gerne angesprochen werden, wenn du in der Situation der anderen Person wärst? Überdenke deine Absicht und dein Vorgehen nochmals.

Es ist so wichtig, dass wir alles dafür tun, um entstehende Konflikte schon im Keim zu ersticken. Es ist normal, dass Menschen uns verletzen. Das gehört zum Leben. Aber es ist unsere Verantwortung, mit diesen Verletzungen richtig umzugehen. Ich möchte dir Mut machen, diese Schritte beim nächsten aufkommenden Konflikt zu beachten. ☛



Voranzeige 2018:
**Frühjahrskonferenz
KfG Schweiz mit
Jeff VanVonderen**

Jeff VanVonderen

10.-11. März 2018 im Bibelheim Männedorf

Jeff VanVonderen ist Seelsorger und Autor der Bücher „Die zerstörende Kraft des geistlichen Missbrauchs“ und „Wenn Gnade das Familienleben prägt“.

Das Thema wird voraussichtlich sein:

**Geistlicher Missbrauch in Ehe, Familie
und Gemeinde
- Prophylaxe und seelsorgerliche Hilfe -**

Anmeldung ab Januar 2018

Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes! (1.Kor.10,31)

Sommerfreizeiten
nach biblischem Maßstab

Hier ist Deine SommerSensation des Jahres 2017! Mit dem Freizeitthema **„Rettung von EgoLand“** wird Dir das eigentliche Ziel des Lebens vor Augen gehalten. Weg vom Blick auf Dich selbst und hin zu dem, der die Lösung hat und selber ist: Jesus Christus.

Und natürlich erlebst Du im abenteuerlichen Camp Impact mitten im Thüringer Wald auch jede Menge aktive und geniale Action!

Dreimal für Teenager + einmal für Kids!
SoSen 1 (13-19): 20.07.-29.07.2017
SoSen 2 (13-19): 10.08.-19.08.2017
SoSen 3 (13-19): 24.08.-02.09.2017
SoSen junior (8-12): 31.07.-05.08.2017

Weitere Informationen unter:
www.impactV.de/so17

Camp Impact / Neues Haus 1
D-99887 Georgenthal
Tel.: +49 (0)36252 4691-40
freizeiten@impactV.de

KfG

IN EIGENER SACHE

Wir suchen eine Person, die Spanisch als Muttersprache spricht, gut Deutsch versteht und eine Korrekturlesung eines kleineren Buches vornehmen könnte.

Bitte melden unter:
service@kfg.org oder (06652) 91 81 87



Luther-Ausstellung zum Reformationsjubiläum

500 Jahre Reformation – 2017 ist Luther in aller Munde. Wie können wir das nutzen und auf das Evangelium – den Kern der Reformation – hinweisen?

Die Reformationsausstellung „Here I stand“ (Auswärtiges Amt), um einige evangelistische Aufsteller ergänzt und auf 30 haltbare, großformatige Aufsteller-Roll-Ups gedruckt, kann nun entliehen werden!

Die Vorteile auf einen Blick:

Durch offiziellen, neutralen Charakter der Ausstellung hervorragende Möglichkeit, die Ausstellung in Rathäusern, Bürgerforen, Schulen etc. zu zeigen und öffentlich einzuladen; professionelles Layout, sehr ansprechendes Design, interessante thematische Breite; Unkomplizierter Auf- und Abbau der Roll-Ups, platzsparend; Modularartige Nutzung möglich, je nach Platz und Schwerpunktsetzung; Zusatzmaterial.

Unser Angebot:

Ausleihe der Ausstellung; Beratung beim Einsatz evangelist. Bücher und Hinweise zu den Postern (für Führungen); Beratung zum Zusatzmaterial.

Die Ausstellung kann ab sofort bei Heinrich Thanner (Tel.:08331-72445 oder mail:heinrich.thanner@live.de) reserviert / ausgeliehen werden.



intensiv-training 2017

Werde fit für die Arbeit unter Kindern

In der KEB-Europazentrale (Schweiz)

Vom 30.09.2017 bis 11.11.2017 (1. Modul)

Dieser Kurs bereitet dich darauf vor, Kindern die beste Botschaft der Welt – Gottes Wort – zu bringen und sie in der Jüngerschaft zu begleiten.

Der Kurs richtet sich an alle, die leitende Aufgaben in der Arbeit unter Kindern wahrnehmen.

- Entdecke, wie Gott dich unter Kindern gebrauchen kann
- Wachse in deiner Beziehung zu Gott
- Erhalte Feedback in einer positiven und konstruktiven Umgebung
- Lerne zukünftige Mitarbeitende auszubilden und in der Arbeit zu ermutigen

Ort: KEB-Europazentrale, Kilchzimmer
4438 Langenbruck (Schweiz)

Weitere Infos und Anmeldung:
www.cefeurope.com/de/schulungen



„Der Untergang eines Königreichs hat in den Augen Gottes weniger Bedeutung als eine Spaltung zwischen einigen erlösten Sündern.“

Robert Cleaver Chapman